

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.



**Bezugspreis mit Postversendung:**  
Ganzjährig . . . . . K 8.-  
Halbjährig . . . . . „ 4.-  
Vierteljährig . . . . . „ 2.-  
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen** (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierspaltige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.  
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Preise für Waidhofen:**  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 12.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 22. März 1913.

28. Jahrg.

## An die geehrte Gemeinderats-Wählerschaft der Stadt Waidhofen an der Ybbs!

### Mitbürger!

Die neue Gemeindevahlordnung setzt die Verhältnismahl fest und hat damit die Neuwahl des Gemeinderates unserer Stadt in das Zeichen des Parteikampfes gestellt.

Dieser Tatsache gegenüber konnte die deutschnationale Partei, welche alle deutsch- und freiheitlich-gesinnten Elemente der Stadt umfaßt, nichts anderes tun, als nach bestem Ermessen jene Männer zur Wahlwerbung auffordern, deren Persönlichkeit volle Grundsatztreue, aber auch sachliche, eifrige und gewissenhafte Arbeit für die Interessen der Stadt und ihrer Bevölkerung gewährleistet. Der aus Angehörigen aller Stände und Berufsclassen gebildete Wahlausschuß empfiehlt Euch folgende Männer zur Wahl:

#### 4. Wahlkörper:

1. Dr. Josef Karl Steindl, Arzt, Ybbstorgasse 9.
2. Franz John, Werkführer, Lahrendorf 7.
3. Adam Zeitlinger, Sensengewerke, Redtenbachstraße 1.
4. Rudolf Bölker, Lehrer, Niedmüllerstraße 6.
5. Johann Penauer, Werkmeister, Patertal 5.
6. Karl Kunz, Tischlermeister, Fuchslueg 14.

#### 3. Wahlkörper:

1. Michael Pokerschnigg, Schmiedmeister, Unterer Stadtplatz 44.
2. Franz Steinmaßl, Kaufmann, Ybbsitzerstraße 12.
3. Josef Hierhammer sen., Hausbesitzer, Poststeinerstr. 39.
4. Franz Michernigg, Schuhmacher, Oberer Stadtplatz 31.
5. Julius Bollaschek, Kaufmann, Paul Rebhuhngasse 7.
6. Karl Tomaschek, Glaser, Oberer Stadtplatz 22.

#### 2. Wahlkörper:

1. Dr. Georg Rieglhofer, k. k. Notar, Oberer Stadtplatz 33.
2. Johann Dobrowsky, Gärtner, Poststeinerstraße 14.
3. Josef Waas, Friseur, Oberer Stadtplatz 26.
4. Albert Herzig, Buchhändler, Unterer Stadtplatz 34.
5. Karl Schönhacker, Kaufmann, Oberer Stadtplatz 17.
6. Karl Langer, Schneider, Hoher Markt 21.

#### 1. Wahlkörper:

1. Dr. Theodor Freiherr v. Plenker, Advokat, Graben 25.
2. Karl Hanaberger, Forstdirektor, Schloßweg 2.
3. Josef Melzer, Fleischhauer, Unterer Stadtplatz 7.
4. Johann Molke, Inspektor der k. k. Staatsbahnen, Wienerstraße 33.
5. Sergius Pauser, Zahntechniker, Oberer Stadtplatz 8.
6. Heinrich Seeböck, Kaufmann, Oberer Stadtplatz 25.
7. Franz Kötter, Bäcker, Wenrerstraße 11.
8. Karl Leitner, Fischereigeräte-Erzeuger, Wienerstraße 14.

**Mitbürger!** Steht bei der Wahl tren zu denen, deren einziges Streben Fortschritt und Freiheit der Stadt, deren einzige Richtschnur das Wohl und Gedeihen ihrer Bevölkerung ist!

**Stimmt geschlossen für die deutschnationale Liste!**

**Der deutschnationale Wahlausschuß.**

**Ämtliche Mitteilungen**

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Z. a — 799/41.

**Kundmachung.**

Im Grunde des § 31 der Gemeindevahlordnung werden die beim Stadtrate Waidhofen an der Ybbs eingebrachten und überprüften Wahlvorschläge der wahlwerbenden Parteien nachstehend als Parteilisten veröffentlicht.

**A. Deutsch-nationale Partei:****4. Wahlkörper:**

1. Dr. Josef Karl Steindl, Arzt, Ybbstorgasse 9.
2. Franz John, Werkführer, Lahrendorf 7.
3. Adam Zeitlinger, Sensengewerke, Redtenbachstraße 1.
4. Rudolf Böcker, Lehrer, Riedmüllerstraße 6.
5. Johann Benauer, Werkmeister, Patertal 5.
6. Karl Kunz, Tischler, Fuchslweg 14.

**3. Wahlkörper:**

1. Michael Pokerschnigg, Schmied, Unterer Stadtplatz 44.
2. Franz Steinmaßl, Kaufmann, Ybbstorgasse 12.
3. Josef Hierhammer sen., Hausbesitzer, Pocksteinerstr. 39.
4. Franz Ucheringg, Schuhmacher, Oberer Stadtplatz 31.
5. Julius Pollaschek, Kaufmann, Paul Rebhuhngasse 7.
6. Karl Tomaschek, Glaser, Oberer Stadtplatz 22.

**2. Wahlkörper:**

1. Dr. Georg Rieglerhofer, k. k. Notar, Oberer Stadtplatz 33.
2. Johann Dobrowsky, Gärtner, Pocksteinerstraße 14.
3. Josef Waas, Friseur, Oberer Stadtplatz 26.
4. Albert Herzig, Buchhändler, Unterer Stadtplatz 34.
5. Karl Schönhacker, Kaufmann, Oberer Stadtplatz 17.
6. Karl Langer, Schneider, Hoher Markt 21.

**1. Wahlkörper:**

1. Dr. Theodor Plenker, Freiherr von, Advokat, Graben 25.
2. Karl Hanaberger, Forstdirektor, Schloßweg 2.
3. Josef Melzer, Fleischnhauer, Unterer Stadtplatz 7.
4. Johann Wolke, Inspektor der k. k. Staatsbahnen, Wienerstraße 33.
5. Sergius Pauer, Zahntechniker, Oberer Stadtplatz 8.
6. Heinrich Seeböck, Kaufmann, Oberer Stadtplatz 25.
7. Franz Kötter, Bäcker, Weyrerstraße 11.
8. Karl Leitner, Fischereigeräte-Erzeuger, Wienerstraße 14.

**B. Christlich-soziale Partei:****4. Wahlkörper:**

1. Kirchwegner Stefan, Obmann der Waidhofer Krankenkasse, Wienerstraße 11.
2. Anton Jar, Ländtagsabgeordneter, Lederergasse.
3. Lindenhofner Alois, Kaufmann, Hoher Markt 13.
4. Schausberger Leopold, Obmann der Gehilfen der Kleisen-Industrie, Durstgasse 2.
5. Luger Peter, Werkmeister, Weyrerstraße 84.
6. Punz Josef, Schuhmachermeister und Hausbesitzer, Weyrerstraße 13.
7. Steger Josef, Regenschori, Oberer Stadtplatz 37.

**3. Wahlkörper:**

1. Wagner Leopold, Zimmermeister, Weyrerstraße 39.
2. Manr-Buchberger Alois, rekte Louis, Kaufmann, Weyrerstraße 26.

3. Vorderdörfler Josef, Zimmermann und Hausbesitzer, Weyrerstraße 40.
4. Böck Ferdinand, Obmann des christl. Arbeiter- und Volksvereines, Negerlegasse 4.
5. Nablinger Julius, Hausbesitzer, Werkmann, Pocksteinerstraße 18.
6. Biringer Anton, Oberstraßenmeister, Ybbstorgasse 26.
7. Zwettler Leopold jun., Sekretär des Bezirksarmenrates, Zelinkagasse 3.

**2. Wahlkörper:**

1. Brantner Matthias, Maurermeister, Mühlstraße 10.
2. Stumfohl Franz, Gastwirt, Wienerstraße 1.
3. Pöchlacker Ignaz, Bäckermeister und Hausbesitzer, Ybbstorgasse 5.
4. Windhager Josef, Schlossermeister und Hausbesitzer, Durstgasse 2.
5. Gerhart Franz, Glasermeister, Obere Stadt 18.
6. Schneckenleitner Michael, Bindermeister, Unter der Leithen.
7. Amon Ludwig, Gastwirt, Ybbstorgasse.

**1. Wahlkörper:**

1. Wurm Michael, Hausbesitzer, Ybbstorgasse 4.
2. Steininger Franz, Weinhändler, Ybbstorgasse 30.
3. Burger Karl, Inspektor i. R., Redtenbachstraße 7.
4. Dr. Paul Buzer, Direktor, Mühlstraße 10.
5. Jar Franz sen., Mühlenbesitzer, Hammergasse 1.
6. Hackl Ignaz, Gastwirt, Weyrerstraße 10.
7. Reitbauer Josef, Gastwirt und Bäckermeister, Ybbstorgasse.

**C. Sozialdemokratische Arbeiter-Partei:****4. Wahlkörper:**

1. Schilcher Ferdinand, Wienerstraße.
2. Scheer Johann, Untere Stadt.
3. Kloibhofer Johann, Kupfererschmiedgasse.
4. Bandler Michael, Weyrerstraße.
5. Blahusch Florian, Schöffelstraße.
6. Erler Johann, Patertal.

**3. Wahlkörper:**

1. Franz Bucheder, Unter der Leithen 6.
2. Heinrich Herget, Graben 21.
3. Leopold Etinger, Unter der Burg 13.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 19. März 1913.

Der Bürgermeister:

Dr. J. K. Steindl m. p.

Z. a — 520/19.

**Kundmachung.**

Die k. k. n.-ö. Statthalterei hat mit dem Erlasse vom 13. Februar 1913, Z. 11 b—103/2 den Umkreis der für die bevorstehenden Gemeinderatswahlen in Aussicht genommenen Wahllokale, innerhalb welcher jede Art von Wahltagitation verboten ist, in nachstehender Weise bestimmt:

1. Bezüglich der Wahlkommissionen, welche im Rathaus untergebracht sind, bilden der Unterer Stadtplatz und der Hohe Markt auf die jeweilige Frontlänge des Rathauses,

2. bezüglich der in der städtischen Turnhalle untergebrachten Wahlkommission bilden die Turnhalle selbst, der Vorgarten derselben und der der Länge derselben ent-

sprechende Teil der Pocksteinerstraße den Verbotsrayon.

In diesem Verbotsrayone, ferner in der städtischen Turnhalle und im städtischen Rathause ist während der Dauer der Wahlhandlung jede Art der Wahltagitation verboten.

Dies wird im Grunde des § 34 der Gemeindevahlordnung zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 19. März 1913.

Der Bürgermeister:

Dr. J. K. Steindl m. p.

Z. M. 320.

**Kundmachung.**

Laut Zuschrift des Herrn königlich ungarischen Landesverteidigungsministers vom 17. Februar 1913, Z. 2702 Abf. 24, werden den hilfsbedürftigen Familien der in den Jahren 1912 und 1913 auf Grund des Gesezartikels 18 ex 1888, bezw. des § 43, Punkt 3, des Gesezartikels 30 vom Jahre 1912 und des § 8 des Gesezartikels 31 vom Jahre 1912 zur aktiven Militärdienstleistung einberufenen, bezw. rückbehaltenen, in Ungarn und in Kroatien, Slavonien heimatberechtigten Mannschaft des nicht-aktiven Standes des Heeres, der Marine und der Landwehr einmalige, nach der Anzahl der Familienmitglieder, der Dauer der aktiven Dienstleistung und sonstigen in Betracht kommenden Umständen zu bemessende Unterstützungen bewilligt werden.

Allfällige Gesuche um eine solche Unterstützung sind binnen 15 Tagen nach erfolgter Kundmachung mündlich oder schriftlich bei der politischen Bezirksbehörde des Aufenthaltsortes der Familienmitglieder vorzubringen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 14. März 1913.

Der Bürgermeister:

Dr. J. K. Steindl m. p.

**Nachtrag zur Kundmachung der Arbeiter-Unfall-Versicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien vom Jänner 1913.**

Mit dem Beschlusse des n.-ö. Landtages vom 21. Jänner 1913 wurden die unten angeführten Landtagsbeschlüsse vom 12. Oktober 1907 und 10. Jänner 1906 dahin abgeändert, daß

1. vom Jahre 1913 an gegen jederzeitigen Widerruf der bisher alljährlich für die Unterstützung der Unternehmer versicherungspflichtiger gewerblicher Betriebe gewidmete Betrag von 8000 K bis auf 30.000 K erhöht wurde und

2. probeweise für das Jahr 1913 auch jenen Betriebsunternehmern der Anspruch auf Unterstützung gewährt wird, welche für das Jahr 1912 eine Personaleinkommensteuer von mehr als 18 K 40 h, jedoch höchstens 24 K zu entrichten hatten.

Diese Betriebsunternehmer haben bei der Arbeiter-Unfall-Versicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien, XX., Webergasse 2—6, bis längstens 15. April 1913 um Befreiung von der Einzahlung ihrer auf das Jahr 1913 entfallenden Versicherungsbeiträge anzusuchen. Das Gesuch ist stempelfrei.

Wien, im Februar 1913.

Der Vorstandsobmann:

Ritschelt m. p.

Der Direktor:

Rögler m. p.

**Das Befreiungsjahr und wir.**

Am Morgen des 30. Dezembers 1812 unterzeichnete in einer Mühle bei Taurroggen in Ostpreußen der preußische General York einen Vertrag, bei dem er Ehre und Leben aufs Spiel setzte. Selten wohl war einem Offizier eine schwerere Verantwortung auferlegt. Er gehörte mit seinen Truppen zum Heere Napoleons, dessen größter Teil zur selben Zeit in den Eiswüsten Rußlands zugrunde ging. Sein König war dem Eroberer, der Preußen bis zur äußersten Grenze des Erträglichen knechtete, verpflichtet. Gehorchte York dieser Pflicht, so hatte er die russischen Truppen, die ihm auf dem Fuße folgten, zurückzuwerfen und den französischen Generalen den Rückzug zu decken. Dann war vielleicht eine Gelegenheit zur Befreiung verfaumt, wie sie so günstig nie wiederkehrte. Wagte er dagegen die Auflehnung gegen den eignen Kriegsherrn, öffnete er den Russen die preußische Grenze: dann gab er ein kühnes Zeichen zum allgemeinen Kampf gegen die Fremdherrschaft. Er wußte, wie heiß im Volke die Begierde darnach brannte, er wußte auch, daß der preußische König noch nicht offen sich dazu bekennen konnte: allzu eng war noch die Umklammerung durch Napoleon, Preußen stand allein, der größere Teil Deutschlands lag in den schmählichen Banden des Rheinbunds, die Haltung Oesterreichs war zweifelhaft. Dennoch wagte York seine eigenmächtige Tat, mit der er sein Schicksal an das des Vaterlandes ketete. Am 31. Dezember waren seine Soldaten wieder in Preußen und begrüßten mit stürmischer Begeisterung den preußischen Adler. Sie ahnten, daß sie zum letzten Male dem Befehle des Königs gefolgt waren: mit dem Neujahrmorgen 1813 dämmerte die Freiheit.

Diese kühne entschlossene Tat war ein Vorbild der Ereignisse, die nun folgten. Nicht aus den Beratungen der Kabinette und Diplomaten, nicht aus den Plänen der Herrscher, sondern aus dem freien Entschlusse tatkräftiger, von heißer Vaterlandsliebe befeelter Männer,

die den Willen des Volkes zu dem ihren machten, wurde der „heilige Krieg“ geboren. Erst als Westpreußen schon in Waffen stand und der Krieg ohne wirkliche Leitung auszubrechen drohte, erkannte die Regierung die Kraft, die im Volke lebte, und gab die Erlaubnis zur Bildung freiwilliger Jägerkorps. Da ging die Saat Gneissenaus und Scharnhorsts auf: ihre stille, unermüdete Arbeit, die sie an die Neugestaltung des preußischen Heeres gewendet hatten. Da zündeten die Gedanken, die Lehrer und Berater der Nation, vor allem Fichte, Arndt und Jahn ausgestreut hatten, da fanden die begeisterten Vieder der Freiheitskämpfer, Körners, Arndts, Schenkendorfs tausendfachen Wiederhall. Der erste, leidenschaftliche Gestalterwille des Freiherren vom Stein, den das Gebot Napoleons aus Preußen an den Zarenhof verbannt hatte, lenkte die Gesinnungen der Fürsten; im Heere aber, das 1806 sich so schmählich hatte beugen müssen, lebte der Heldengeist der Friederizianischen Armee wieder auf. Eine glänzende Schar von opferfreudigen, ganzen Männern stellte sich mit Leben und Seele in den Dienst des Vaterlandes, und das Beispiel der Gebildeten riß die Nation zu unerhörten Leistungen hin. Wer nicht mit den Freiwilligen ziehen konnte, spendete das Letzte seiner Habe, das von so vielen unglücklichen Kriegen bitter verarmte Preußen wagte seine äußerste Kraft um der erhofften Freiheit willen. „Für die heiligen Güter, für die wir streiten und siegen müssen, wollen wir nicht aufhören, Preußen und Deutsche zu sein“ — so hieß es in dem Ausrufe, den König Friedrich Wilhelm an sein Volk erließ und der eine Sprache redete, wie sie niemals zuvor ein preußischer Fürst mit seinen Untertanen geführt hatte.

Ein Volkskrieg war's in des Wortes eigenster Bedeutung: keiner des Adels, des Bürgers, des Bauern allein. Der Bauer hatte eben durch Steins große Reformen begonnen, die Luft einer neuen Freiheit nach Jahrhunderten dumpfer Leibeigenschaft zu atmen: auf den Schlachtfeldern des Freiheitskriegs verdiente er sich

die freie Scholle vollends. Das Bürgertum, bis dahin unkriegerisch, politisch ohne Einfluß, drängte sich mit neuer starker Begeisterung zum Befreiungswerke, und seine Söhne stellten die besten Freiwilligen, die opfermutigsten Führer und die echtesten Dichter des großen Kampfes: das Jahr 1813 brachte dem Bürgertum die Feuertaufe, die ihm fortan Anspruch gab, mitzuwirken bei den Geschicken des Vaterlandes. Der Adel aber hatte sich lange Epochen hindurch dem Volke nicht so nahe fühlen dürfen: es wurden ihm neue Aufgaben gewiesen, der Gedanke eines Vaterlandes, das nicht nur ein Vaterland für auserwählte Schichten bedeuten sollte, wurde ihm zum ersten Male lebendig.

Diese Glutener neuer Vaterlandsliebe flammten nicht auf zu glänzenden Stroheuern — ernst und gefaßt, von gläubiger Gotteszuversicht gestärkt, ohne allen Prunk und ohne lärmenden Phrasenschwall zog man aus. „Keinen andern Ausweg gibt es als einen ehrenvollen Frieden oder einen ruhmvollen Untergang...“ erklärt schlicht und ohne Umschweif der Ausruf „an mein Kriegsheer“. Und einem Volke von fünf Millionen war das heilige Ernst.

Der Haß gegen den Unterdrücker allein hätte diese beispiellose männliche Hingabe eines ganzen Volkes nicht zu erzielen vermocht. Das erzwang nur jenes Ideal eines neuen Vaterlandes. Und wo Schenkendorfs schönes Lied gesungen wurde: „Freiheit, die ich meine“ — da erhoffte man nicht nur die Befreiung von der Fremdherrschaft, da klang auch noch eine tiefere Sehnsucht mit, ein Freiheitsverlangen, das in weitere Zukunft fern, weit über die nächsten Tage der Schmach hinweg reichte: da begann man mitten in Kampfesnot und erstem Siegesdank von einem einigen, starken und innerlich freien Vaterlande zu träumen, von einem Vaterlande des ganzen deutschen Volkes.

Die äußerste Freiheit wurde errungen, Napoleon von dem Unwetter, in dem sich aller Haß Europas entlud, von der Völkerschlacht bei Leipzig zu Boden ge-

Beschlüsse des n.-ö. Landtages vom 12. Oktober 1907 und 10. Jänner 1908:

Der n.-ö. Landesauschuß widmet alljährlich einen Betrag im Höchstausmaße von 8000 K zu dem Zwecke der Unterstützung unfallversicherungsspflichtiger gewerblicher Betriebe mit der Bestimmung, daß die Gesamtheit der unten näher bezeichneten Betriebsunternehmer um den betreffenden Betrag an Versicherungsbeitrag für das laufende Kalenderjahr weniger zu entrichten hat. Die Aufteilung dieses Unterstützungsbetrages wird prozentuell nach dem von dem einzelnen Kleingewerbetreibenden zu entrichtenden Versicherungsbeiträge erfolgen.

Anspruch auf diese Begünstigung haben jene Betriebsunternehmer, deren Betriebe wegen der Verwendung eines Motors oder Dampfkessels unfallversicherungspflichtig sind und welche im vorangegangenen Kalenderjahre keine oder höchstens eine jährliche Personaleinkommensteuer von 18 K 40 h zu entrichten hatten. Diese Betriebe müssen jedoch solcher Art sein, daß sie auch ohne Verwendung eines Motors oder Dampfkessels ausgeübt werden könnten. Es haben daher z. B. Mühlen- und Sägebesitzer keinen Anspruch auf diese Unterstützung aus Landesmitteln, weil Mühlen und Sägen ohne Verwendung motorischer Kraft nicht ausgeübt werden können.

## Wählerversammlung.

Der Bürgermeister unserer Stadt, Herr Dr. Steindl, berief für Sonntag, den 16. d. M., 3 Uhr nachmittags, in Herrn Nagls Saal eine Versammlung der Gemeinderatswähler ein. Trotzdem der warme, klare Sonnenschein eher zu einem Spaziergange ins Freie statt zum Besuche einer Wählerversammlung lockte, war dennoch bald der Saal von einer stattlichen Anzahl Wählern besetzt. Der Bürgermeister begrüßte die Erschienenen und beantragte, einen Vorsitzenden zu wählen.

Die Wahl entfiel auf den Vizebürgermeister Herrn Adam Zeitlinger. Dieser erteilte dem Bürgermeister Herrn Dr. Steindl das Wort zum Rechenschaftsbericht. In glänzender und oft von lautem Beifalle unterbrochener Rede besprach er das, was im Laufe der 19 Jahre, in denen die deutsch-freieitliche Partei die Gemeindeverwaltung inne hatte, geleistet wurde. Es würde zu weit führen, näher auf dessen Ausführungen einzugehen; wir verweisen nur auf die Nummer 9 des Boten vom 1. März, in der die Arbeitsleistungen der bisherigen Gemeindeverwaltung genau und mit Ziffern belegt enthalten sind. Am Schlusse seines Tätigkeitsberichtes hob Herr Dr. Steindl hervor, daß die deutsch-freieitliche Gemeindeverwaltung im Jahre 1894 den Gemeindehaushalt mit einer **Ueberschuldung von 348.320 K** von den **Christlichsozialen** übernahm, während der Rechnungsabluß für das Jahr **1911 einen Vermögensüberschuß von 614.002 K** aufweist. Im Jahre 1894 betrug die Gemeindefinanzlage 50 und heute 55 Prozent trotz der großartigen Gesamtleistung von 2.609.450 K. **Im heurigen Jahre wurden die Umlagen um 5 Prozent wieder erniedrigt.** Als der Herr Bürgermeister seine Ausführungen mit den Worten: **„Die Geschichte der deutsch-nationalen Gemeindeverwaltung ist zugleich die Geschichte des Aufblühens der Stadt Waidhofen“** schloß, da durchbrauste ein Beifallssturm die Versammlung.

Im Anschlusse daran sprach der Obmann des hiesigen Gewerbevereines, Herr Albert Herzog, unter dem

schmettert. Aber die tieferen, wertvolleren, mit heißerer Liebe gehegten Hoffnungen, für die das deutsche Volk sein Blut vergossen hatte, blieben unerfüllt. Auf dem Wiener Kongresse, dieser in rauschenden Feiten betäubten Versammlung, die über die Schicksale Europas nach soviel schwerster Not der Völker entschied, siegten die Diplomaten, die Meister der alten Regierungskunst, die von einem Willen des Volkes, von seinen Bedürfnissen und Lebensbedingungen nichts wußten noch wissen wollten, Metternich führte den Vorsitz. Derselbe österreichische Staatsmann, der bis zum Revolutionsjahre 1848 Oesterreich und darüber hinaus ganz Europa geistig knebelte. Auf die große Erhebung folgte eine dumpfe Erschlaffung: das Volk hatte schwere Arbeit getan, nun bedurfte man seiner nicht länger. Europa „hatte Ruhe“ — eine Zeit nicht minder schmählicher innerer Knechtschaft kam nach der Fremdherrschaft. Deutschland blieb in unzählige Kleinstaaten zersplittert, die schlecht genug durch den deutschen Bund zusammengehalten wurden, und das Volk gewann erst nach 1848 mühsam und Schritt für Schritt Teile jener Freiheit, auf die ihm schon 1813 seine Taten ein Anrecht zu geben schienen.

Das Ringen nach der deutschen Einheit hat unterdes seine Erfüllung gefunden. Ist aber der Traum von 1813 Wirklichkeit geworden? Haben wir ein Vaterland, wie es die Dichter jener Tage feierten, wie es Fichte in seinen „Reden an die deutsche Nation“ als sittliche Forderung predigte, wie es Arndt den Freiheitskämpfern zeigte, wie es dem Reichsfreiherrn vom Stein als letztes Ideal bei seinen gewaltigen Plänen vorschwebte? Das Deutschland dieser Männer war ein Vaterland für das ganze Volk, jeder seiner Bürger gehörte ihm ganz an, aus freier innerer Entschliebung und geklärter Einsicht, nicht durch äußeren Zwang und nur dem Gesetze nach. Daher war auch die oberste Pflicht dieses Vaterlandes, gegen jeden ohne Unterschied des Standes: **Erziehung zum Bürger.** „Es ist nicht hinreichend, die Meinungen des jetzigen Geschlechtes zu lenken“,

Beifall der Anwesenden einige Worte, in welchen er ausführte, daß nach dem Berichte des Herrn Bürgermeisters der abtretenden Gemeindevertretung Dank und volles Vertrauen gebühre.

Gemeinderat Herr Waas meinte, ein Gefühl der Bitterkeit und des Wehes müsse einem überkommen, wenn das uneigennütige und tatkräftige Wirken, wie es die bisherige Gemeindevertretung bewiesen habe, nicht Anerkennung fände. Er besprach weiters die hingebungsvolle 17-jährige Tätigkeit des Altbürgermeisters Herrn Baron Plenker und die sparsame, tüchtige und zielbewußte Leitung der Gemeindeangelegenheiten unter dem jetzigen Bürgermeister Dr. Steindl. Redner verglich sodann den Gemeinderat mit einer Familie, in der alles **ein Herz** und **ein Sinn** sein müsse, wenn Ersprießliches geschaffen werden werden soll. Lebhafter Beifall folgte auf die Ausführungen des Herrn Waas.

Sodann meldete sich Herr Lehrer Völker, Kandidat für den 4. Wahlkörper, zum Worte. Er sagte, man könne der abtretenden Gemeindevertretung volles Vertrauen entgegenbringen, dafür spreche das Zahlenmateriale und all das, was geschaffen wurde. Feststehend sei es, daß die Christlichsozialen zum Kampfe herausgefordert haben, indem sie durch das Proportionalwahlrecht den politischen Streit und Hader in unserer Stadt erst recht entfacht haben. Redner bespricht sodann die einzelnen in den Wahlkampf ziehenden Parteien und fordert zum Schlusse auf, nicht schwarz oder rot, sondern schwarz-rot-gold, das ist deutsch-national, zu wählen.

Herr Ettinger, der mit einer Anzahl Sozialdemokraten erschienen war, polemisierte sodann gegen den Vorredner, indem er sagte, er begreife nicht, wie Lehrer Völker sagen könne, wählet nicht rot, da doch die Sozialdemokraten stets lehrerfreundlich gewesen seien. Herr Völker antwortete ihm dahingehend, daß er sich von niemanden seine nationale Gesinnung, die er von Jugend auf besitze, wegnehmen lasse und es daher selbstverständlich sei, daß er sage: **Wählet deutsch-national!** Redner besprach auch das Verlangen der Sozialdemokraten n. freiheitlichen und nationalen Belangen. Herr Ettinger machte den Nationalen auch den Vorwurf, daß sie im vierten Wahlkörper bürgerliche Kandidaten aufstellten. Darauf hin erwiderte ihm Bürgermeister Dr. Steindl, daß dies ja selbstverständlich sei, denn das Wahlgesetz bestimme doch, daß im vierten Wahlkörper alle bürgerlichen Wähler mitstimmen müssen, daher es ja logisch sei, daß die Nationalen auch bürgerliche Kandidaten aufstellen, um so mehr, da dies ja auch die Christlichsozialen nicht unterlassen haben. Wäre es nach dem Wahlgesetzentwurf der bisherigen Gemeindevertretung gegangen, so bliebe der vierte Wahlkörper nur den Arbeitern, selbstverständlich auch den deutsch-nationalen Arbeitern. Im neuen Gesetze aber werden sie majorisiert und an die Wand gedrückt. Das verdanken sie den Christlichsozialen. Es wäre daher besser gewesen, wenn Herr Ettinger an den wahren Urheber der Arbeiterknebelung Kritik geübt hätte.

Auch machte Herr Ettinger der Gemeindevertretung den Vorwurf, daß sie in der Angelegenheit der Arbeiterwohnhäuser nichts getan habe. Herr Dr. Steindl erwiderte, daß die Stadtgemeinde den Arbeitern damals im weitesten Maße entgegengekommen ist, indem sie ihnen den Grund zur Erbauung von Arbeiterhäusern nahezu geschenkt hätte. Natürlich für eine Zinsengarantie

sagt Stein, „wichtiger ist es, die Kräfte des folgenden Geschlechtes zu entwickeln. Gibt es Gründe zu einem Glauben an eine bessere Zukunft, so ist es um so mehr Pflicht, die Gemüter zu stählen und zu stärken, indem man kräftige und edle Grundsätze aufrecht erhält, die des Sklavensinns bekämpft. Nicht die Schule allein, sondern Teilnahme an den Angelegenheiten des Ganzen ist der sicherste Weg zur Vollendung der geistigen und sittlichen Entwicklung eines Volkes. Sie entückt den Menschen den engen Schranken der Selbstsucht, und an die Stelle des Strebens nach Genuß und Gewinn . . . tritt erste Anwendung des Geistes, Willens und Vermögens auf das dem Vaterlande Gemeinnütziges. . . Die vollkommene geistige und sittliche Bildung eines Volkes besteht in der Bildung jedes einzelnen Menschen, in der politischen Entwicklung des ganzen Staats zur politischen gesetzlichen Freiheit.“ Stein fährt mit Beziehung auf seine Zeit fort: „Diese (die Bildung der Freiheit) ist in Deutschland noch höchst unvollkommen, und daher entsteht in dem deutschen Charakter und Geiste eine Lücke und Lähmung, die nur freie Institutionen und das öffentliche Leben, nicht die Schule allein zu beseitigen vermögen.“

Und heute? Sind wir heute dort, wohin 1813 die Träume der Besten, und nicht die von Dichtern allein, sondern von klar und hart denkenden Staatsmännern flogen? Nimmt wirklich jeder teil am Wohle des Ganzen als an seinem eignen? Stehn nicht manchem die Partei- oder Standes- und Klassenrückichten höher als die auf das Vaterland? Haben wir ein deutsches Vaterland, das nicht nur äußerlich, das auch innerlich geeint genug ist, um diesen Namen zu verdienen?

Mögen wir diese Fragen als Optimisten oder Pessimisten beantworten: auf keinen Fall dürfen wir aufhören, an unsrer Stelle, soviel wir vermögen, auf jenes Ideal des Vaterlandes hinzuwirken. Das deutsche Volk hat viel geleistet im letzten Jahrhundert, es hat

konnte sie nicht sein, das wäre wohl zu viel verlangt gewesen.

Herr Dr. Rieglhofer besprach in eingehender Weise die neue Wahlordnung und wünschte, daß trotz der ungünstigen Voraussetzungen, welche dieselbe schaffe, im neuen Gemeinderate dennoch Ersprießliches gewirkt werden möge.

Nachdem Herr Pauser noch einige Anfragen an die anwesenden Sozialdemokraten gerichtet hatte, verlas Lehrer Völker folgende Entschliebung, welche unter stürmischen Beifalle einstimmig angenommen wurde:

Die in Herrn Nagels Saale versammelten Gemeinderatswähler der autonomen Stadt Waidhofen an der Ybbs nehmen den vom Herrn Bürgermeister Dr. J. C. Steindl erstatteten Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der abtretenden Gemeindevertretung mit Dank und Anerkennung zur Kenntnis. Insbesondere wird festgestellt, daß die bisherige Gemeindevertretung unter den verdienstvollen Bürgermeistern Dr. Freiherr von Plenker und Dr. J. C. Steindl in der zielbewußtesten und uneigennützigsten Weise für das Wohl der Stadt gewirkt hat. Gleichzeitig geben die zahlreichen Versammelten auch ihrem Wunsche Ausdruck, daß in den kommenden Gemeinderat eine deutsch-nationale Arbeitsmehrheit einzutreten möge, um wie bisher die Interessen der gesamten Bevölkerung zu vertreten und zum Blühen und Gedeihen der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs nach besten Kräften wirken zu können. (Einstimmig angenommen!)

Hierauf schloß der Vorsitzende Herr Vizebürgermeister Adam Zeitlinger die Versammlung. Es sollte eigentlich keiner Versammlung bedürfen! Wenn es je Männer gibt, die den Ehrentitel eines Bürgers und Bewohners der freien Stadt Waidhofen an der Ybbs beanspruchen, die müssen von selbst wissen, was die bisherige Gemeindevertretung geleistet hat und wer es ernst nimmt mit der Wahrung der politischen Freiheitsrechte und dem Gedeihen der Stadt. Ein Alois Reichenpader, Ludwig Prash, Eduard Nosko und wie sie alle hießen, die mit inniger Liebe an ihrer Vaterstadt hingen, die mühten sich im Grabe umdrehen wenn die Waidhofner an ihrem Plenker, Steindl und Zeitlinger zu Verrätern würden. Die Bombe der Zwietracht wurde von außen in unsere Stadt geschleudert, daran sind nicht die Waidhofner schuld. Und wer sollte es ihnen verargen, daß sie deutsch und frei sein wollen? Wer kann ihnen diese Gesinnung rauben? Selbst der Teufel nicht! Dazu haben die Waidhofner schon zu oft das Lied gesungen: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte!“

## Die Wanderbewegung nach Waidhofen a. d. Ybbs.

Eine zeitgemäße Osterbetrachtung.

Es dürfte sich selten ereignen, daß der Führer einer Gemeindepartei in den Wahlkampf eintritt mit Klagen über Mangel an Gemütlichkeit und Geselligkeit in der Stadt, die seine Vaterstadt ist und die er angeblich durch seine Partei fördern will. Herr Abg. Jar aber hat das fertig gebracht zu einer Zeit, wo die Bewohner größerer Städte die Wahl ihrer Sommerfrischen zu treffen pflegen. Gerade zu diesem Zeitpunkte klagt Herr Abg. Jar darüber, daß Waidhofen a. d. Ybbs, die Sommer-

eine Entwicklung durchgemacht, wie keine der andern Nationen zu dieser Zeit. Wenn es eine Reihe von Aufgaben, die ihm gestellt sind, noch nicht bezwungen hat, wenn es noch arg im Innern zerklüftet ist, mehr als die meisten andern Völker: so bedeutet das für uns, die Söhne, Enkel, Urenkel aller derer, die am deutschen Vaterlande in diesen hundert Jahren gearbeitet haben, daß wir nicht ermüden dürfen. Neue Zeiten, neue Aufgaben. Vielleicht sind wir gerade mitten hinein in eine besonders entscheidungsschwere Zeit, in besonders wichtige Aufgaben gestellt. Mehr als je in diesen hundert Jahren scheinen Bestrebungen und Hoffnungen lebendig zu werden, die das ganze Volk angehn. Nach einer Zeit, in der nur Gewinn, Erwerb, wirtschaftliche Arbeit ohne alle Rücksichten galt, erhebt sich immer stärker in allen Schichten und Parteien das Verlangen nach wertvollere, reinerem Leben, nach Gesundheit, Natur, Mäßigkeit. Die Arbeit für diese Güter, die wir in unsrer Zeit der Großstädte erst wieder mühsam gewinnen müssen, setzt auf allen Gebieten ein. Und da es sich bei all diesem um große gemeinsame Aufgaben handelt, beginnt man auch das Wesen des Staates, der Gesellschaft, der Gemeinschaft tiefer zu verstehen, ihre Aufgaben so zu erfassen wie sie der Freiherr vom Stein vor hundert Jahren vor ein besiegtes Volk hinstellte, damit es sich geistig und dann politisch an ihnen erhebe. Wenn das Befreiungsjahr nun festlich begangen wird, möge man doch nicht nur feiern und auf den Lorbeeren ausruhen, die die Urgroßväter erfochten — möge man sich daran erinnern, daß 1813 uns auch Aufgaben hinterlassen hat, ein Erbe an kühnen Hoffnungen, sittlichen Forderungen, großen Gedanken, das uns Pflichten auferlegt.

Hermann Ullmann

**Beachten Sie unsere Anzeigen!**

frische, ungesellig und ungemütlich sei, daß Private, die sich hier dauernd niederlassen wollten, wieder wegziehen usw. Glücklicher Weise dringt die Stimme des Abg. Jar nicht über den Leserkreis der „Ybbsal-Zeitung“ hinaus, die sich so gefällig erwies, die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs als ungemütlich und ungesellig hinzustellen, die gesellschaftlichen Verhältnisse in dieser Stadt so darstellen zu lassen, daß sich Private hüten müßten, sich in dieser Stadt dauernd niederzulassen.

Nun ist die Absicht, die der Herr Abg. Jar mit seinem Rufe nach Gemütlichkeit verfolgte, allerdings klar genug: er möchte gerne vor den Wahlen eine dem christlichsozialen Parteiinteresse entsprechende Abschwächung des Gegensatzes gegen die christlichsoziale Partei herbeiführen. Aber mit dieser Parteifinte wollen wir uns hier nicht beschäftigen. Wir stellen hier nur fest, daß auch in jenen Städten Oesterreichs, deren Bevölkerung auf den Fremdenverkehr, auf das Zutrommen von Kurgästen angewiesen sind, die heftigsten Parteikämpfe nicht fehlen. Herr Jar braucht ja diese Tatsache nicht zu kennen, er braucht nicht von den Parteikämpfen in Karlsbad, Franzensbad, Marienbad, Baden usw. zu wissen. Aber er könnte doch die christlichsoziale „Gemütlichkeit“ in Wien kennen? Na, die war und ist „nicht ohne“. Wünscht Herr Abg. Jar, daß wir einige Erinnerungen wachrufen an die Art und Weise, in der Dr. Lueger und Genossen in Wien für die Vertiefung der „Gemütlichkeit“ sorgten?

Wichtiger aber als diese Erinnerungen scheint uns ein Blick auf die Wanderbewegung nach Waidhofen a. d. Ybbs zu sein. Hätte Herr Jar recht, so müßte die Zuwanderung in unsere Stadt längst zum Stillstande gekommen sein. Das ist aber nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung nicht der Fall. Von 1900 bis 1910 hat sich die Bevölkerung unserer Stadt um 980 v. H. vermehrt. Diese Vermehrung aber ist eine Wirkung der Zuwanderung in die Stadt, die 1221 v. H. beträgt. Dieser Hundertsatz der Zuwanderung ist größer als der in Wien mit 816 v. H. und er ist auch größer als der Hundertsatz für die Zunahme der Bevölkerung durch die Wanderbewegung in allen politischen Bezirken Niederösterreichs mit Ausnahme der Bezirke Amstetten (1349), Hiesing Umgebung (1620).

Vergleichen wir den Zuwachs der Bevölkerung der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs durch Zuwanderung mit einigen anderen Städten, so bietet sich uns das folgende Bild:

	Zunahme der Bevölkerung durch Wanderung Hundertsatz:
Salzburg . . . . .	9.32
Graz . . . . .	4.13
Linz . . . . .	14.82
Steyr . . . . .	0.84
Innsbruck . . . . .	10.18
Bozen . . . . .	19.86

Was die Zunahme der Bevölkerung durch die Wanderbewegung anbelangt, hätte sich also unsere Stadt, verglichen mit anderen, günstiger gelegenen Städten, keineswegs im Hintergrunde zu halten. Die Ergebnisse der Volkszählung widersprechen also der Klage des Abg. Jar über den Mangel an Gemütlichkeit und Geselligkeit in unserer Stadt, deren Bevölkerung durch Zuwanderung zunimmt und zwar mehr zunimmt als die Bevölkerung von Städten, in denen die Großindustrie, der Großhandel und der durch beide gesteigerte Verkehr große Massen anzieht.

Diese Tatsache werden auch die Gemeindeglieder unserer Stadt zu würdigen wissen und sie werden sich daher durch Redensarten über die Gemütlichkeit nicht davon abhalten lassen, zu erkennen, daß gerade durch die in der neuen Wahlordnung festgelegte Verhältniswahl die Neuwahl des Gemeinderates in noch höherem Maße als bisher die Betätigung der Grundsatztreue bedingt.

## Ein Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro.

Vorstellungen des österreichischen Gesandten bei der montenegrinischen Regierung in Cetinje.

Wien, 20. März.

Der österreichisch-ungarisch-montenegrinische Konflikt hat sich nunmehr in bedenklicher Weise zugespitzt. Zum Verständnis der Sachlage ist es erforderlich, sich den Verlauf der Ereignisse gegenwärtig zu halten.

Die erste Beschwerde, die der Wiener Regierung zur Kenntnis kam, war die über die Ermordung des katholischen Pfarrers Palitsch in Djakowa von Montenegro, weil er nicht zur griechisch-orthodoxen Kirche übergetreten wollte. Oesterreich-Ungarn hat daraufhin in Cetinje die Forderung gestellt, daß dieser Vorfall in objektiver Weise durch eine Kommission aufgeklärt werde, an der der Bischof von Prizrend und unser Vizekonsul in Prizrend teilnehmen sollten. Die montenegrinische Regierung hat daraufhin erklärt, daß sie wohl einer kanonischen Untersuchung durch den Bischof zustimme, aber die Teilnahme des österreichisch-ungarischen Konsuls

ablehne, und zwar als einen Eingriff in die Souveränität Montenegros, da ja der Vorfall sich auf montenegrinischem Boden abgespielt habe. Diese Antwort stellt sich als eine **beispiellose Ueberhebung Montenegros** dar, weil Djakowa nicht auf montenegrinischem, sondern auf albanischem Boden liegt und Montenegro selbst wohl bekannt ist, daß Oesterreich-Ungarn um die Zugehörigkeit Djakowas zu Albanien auf der Vorkonferenz-Reunion in London und bei den Verhandlungen mit dem Kabinete in St. Petersburg einen erbitterten Kampf zu führen hat. Diese Antwort Montenegros kam daher geradezu einer Verhöhnung der österreichisch-ungarischen Vorstellungen gleich.

Mittlerweile sind nun die Gewalttätigkeiten in Skutari und die **groben Unzukömmlichkeiten** gegenüber dem Dampfer der ungarisch-kroatischen Seefahrts-Aktiengesellschaft „Skodra“ bekannt geworden.

Die österreichisch-ungarische Regierung sieht sich daher zu einer **energischen Intervention in Cetinje** veranlaßt. Das „Fremdenblatt“ veröffentlicht heute folgende offizielle Meldung:

Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger in Cetinje erhielt den Auftrag, bei der montenegrinischen Regierung Vorstellungen wegen der Vorfälle in Djakowa und San Giovanni di Medua, sowie wegen des Bombardements von Skutari zu erheben.

Der Auftrag auch wegen der Anhaltung des Dampfers „Skodra“ in San Giovanni di Medua Vorstellungen zu erheben, wird erst später abgehen, da erst am heutigen Tage der offizielle Bericht über diesen Vorfall in Wien eingelangt ist.

**Sollte Montenegro nicht binnen einer kurzen Frist den österreichisch-ungarischen Forderungen gerecht werden, so wäre eventuell eine Demonstration „manu militari“ zu gewärtigen.** Wie verlautet, findet zur Zeit ein Gedankenaustausch zwischen der **österreichisch-ungarischen Regierung und Italien** statt, der auf eine gemeinsame Operation gegenüber Montenegro hinausläuft. Die Verhandlungen **sollen zu einem Ergebnis geführt haben.**

## Ermordung des Königs von Griechenland.

Dem Triester „Piccolo“ wurde unterm 18. d. M. aus Saloniki gedrahtet: Während König Georg heute nachmittags seinen gewöhnlichen Spaziergang in den Straßen von Saloniki unternahm, trat ihm plötzlich ein unbekannter Mann entgegen und feuerte gegen ihn einen Schuß aus einem Revolver ab. Der König wurde in die Brust getroffen und sank zu Boden. Der König wurde sofort ins Spital überführt, wo er gleich nach der Ankunft seinen Geist aufgab. Der Mörder wurde verhaftet. Seine Identität konnte aber bisher nicht festgestellt werden.

Eine spätere Drahtung aus Saloniki besagt: Heute um 1/26 Uhr abends wurde der auf seinem täglichen Spaziergange befindliche König Georg von Griechenland von einem Salonikier Griechen namens Alexander Magas — nach anderen Schinas — durch drei Revolverschüsse tödlich verwundet und erlag seinen Verletzungen um 1/47 Uhr abends. Der den König begleitende Adjutant feuerte auf den stehenden Mörder mehrere Schüsse ab, die ihn verwundeten, wodurch die Festnahme des Mörders und zweier Spießgesellen ermöglicht wurde. In der Stadt herrscht unbeschreibliche Aufregung. Alle Läden sind geschlossen, die ganze Garnison ist in Bereitschaft.

Der ermordete König Georg, Prinz Wilhelm von Dänemark, wurde am 24. Julmondes 1845 als Sohn Christians IX., Königs von Dänemark, geboren. Am 31. Silbharts 1863 übernahm er die Regierung als Georg I., König der Hellenen, er hätte also in diesem Jahre sein 50jähriges Regierungsjubiläum gefeiert. Am 15. Silbharts 1867 vermählte er sich mit Olga, Großfürstin von Rußland. Der Ehe entstammten sechs Kinder, und zwar Kronprinz Konstantin, Herzog von Sparta, der gegenwärtig im 45. Lebensjahre steht, Prinz Georg, Prinz Nikolaus, Prinzessin Maria, Prinz Andreas und Prinz Christoph.

## Der Balkankrieg.

Wien, 18. März.

Die offiziellen Beschönigungsversuche der leitenden Staatsmänner des Balkanbundes können es auf die Dauer nicht mehr verbergen, daß innerhalb der Balkanverbündeten ernsthafteste Differenzen ausgebrochen sind, **die den Weiterbestand des Balkanbundes überhaupt in Frage stellen.**

Die Situation, in die Bulgarien geraten ist, ist für diesen Staat eine äußerst unangenehme; ja die Gerüchte wollen nicht verstummen, die von einer Ausschaltung Bulgariens aus dem Bunde sprechen. Die Meldungen werden auch heute wieder verbreitet, daß zwischen Serbien und Griechenland Verhandlungen über einen engeren Zusammenschluß unter Beiseiteschiebung Bulgariens im Zuge seien.

Die Note der Mächte in Angelegenheit der Friedensvermittlung wird einer Reuter-Meldung zufolge in den nächsten Tagen fertiggestellt sein. Die Mächte erklären sich zur Vermittlung zwischen den

Kriegführenden bereit und geben ihre Zustimmung zu dem vorgeschlagenen Verhandlungsmodus. Als Grenzlinie zwischen Bulgarien und der Türkei wird die Linie Enos-Midia vorgeschlagen. Der Forderung nach Zahlung einer Kriegsschädigung werden die Mächte nicht zustimmen. Die Regelung der Frage der Ägäischen Inseln behalten sich die Mächte vor.

Wien, 20. März.

Die Lage hat durch den österreichisch-ungarisch-montenegrinischen Konflikt eine unerwartete Wendung erfahren; die Ereignisse haben zu einer Intervention Oesterreichs in Cetinje geführt, deren Folgen noch nicht abzusehen sind. In der Frage der Friedensvermittlung durch die Mächte hat dem Reuterschen Bureau zufolge die Vorkonferenz-Konferenz einen wichtigen Beschluß dahin gefaßt, daß die Vertreter der Mächte dahin zu beauftragen wären, den Balkanregierungen die Ratschläge der Mächte bezüglich der von den Alliierten vorgeschlagenen Bedingungen zu übermitteln. Diese Vorschläge wurden heute von den Mächten genehmigt. Die Vorkonferenz werden morgen wieder zusammentreten. — Vom Kriegsschauplatz kommt die Nachricht, daß die Türken mit einer erfolgreichen Offensive eingesezt haben.

## Die feudal-klerikal-tschechische Landeswirtschaft in Böhmen.

Das Prager Jungtschechenblatt veröffentlicht eine Uebersicht der nicht fundierten Landesschuld, die von der Landesbuchhaltung ausgearbeitet wurde und der Finanzkommission zur Vorlage gelangte. Darnach betrug Ende 1912 die nichtfundierte Landesschuld bei der Landesbank K 54,427.167.05, die laufende Schuld beim Staate K 18,661.162.85. Die übrigen Forderungen des Staates an das Land Böhmen beliefen sich Ende 1912 auf 7 Millionen Kronen, womit die Gesamtsumme der nichtfundierten Schulden des Landes für das Ende des vorigen Jahres mit K 80,088.329.90 anzusetzen war.

Das Anwachsen dieser Schuldenlast für das Jahr 1913 wurde in nachstehender Weise berechnet:

Eine neue Anleihe bei der Landesbank betrug K 846.910.10;

zur Bedeckung der heurigen laufenden Ausgaben (nebst Annuitäten für die fundierte und Zinsen für die nichtfundierte Schuld, sowie für Eisenbahnannuitäten) werden 24 Millionen Kronen notwendig sein;

die laufende Schuld an den Staat ist um 7 Millionen angewachsen;

die Restschuld für Bequartierung der Gendarmerie, für Pflegekosten in Humanitätsanstalten u. dgl. wird rund 2 Millionen ergeben, womit die nichtfundierte Landesschuld im laufenden Jahre um K 33,846.910.10 steigen wird.

Zu Ende des Jahres 1913 wird daher die nichtfundierte Schuld des Landes die horrenden Höhe von **113,935.240 Kronen** erreichen, falls nicht in diesem Jahre noch die Sanierung der Landesfinanzen durchgeführt wird, worauf die Landesbuchhaltung — allerdings mit Recht — nicht zu rechnen scheint.

Wie sind diese Schulden angewachsen?

Vorschufskredite hat der Landesauschuß zur Erhaltung der Landeswirtschaft behoben u. zw.: 1. vom 28. Juni bis 29. November 1909 10 Millionen Kronen; 2. vom 29. September 1909 bis 1. April 1910 8.9 Millionen Kronen; 3. vom 29. Oktober bis 31. Dezember 1910 2.5 Millionen Kronen; 4. vom 26. Jänner bis 28. Oktober 1911 5 Millionen Kronen.

Der erste Vorschufskredit gegen Annuitäten (um teilweise die vom 30. Juni 1910 bis 30. September 1911 fälligen Annuitäten zu decken) beträgt K 8,505.489.89.

Dann folgen weitere laufende Vorschufskredite: 5. für die Zeit vom 28. Oktober 1911 bis 2. März 1912 2 Millionen Kronen; 6. vom 16. bis 28. Februar 1912 1 Million Kronen; 7. a) am 22. Januar 1912 3 Millionen Kronen; 7. b) vom 2. März bis 28. Juni 1912 4.5 Millionen Kronen; 8. am 30. und 31. Oktober 1912 2 Millionen Kronen (hierin ist der dritte Annuitätenvorschuf von 1.5 Millionen enthalten.)

Der zweite Vorschufskredit gegen Annuitäten (vom 30. Juni bis 31. Dezember 1912) betrug K 3,031.050 und an ihn schließt sich ein außerordentlicher Kredit von K 4,837.537.26, der für die Landeswirtschaft vom 19. November 1912 bis 31. Jänner 1913 verwendet wurde und bis zu jenem Tage auf den Restbetrag von K 315.53 aufgebraucht erscheint. (Seither wirtschaftet das Land mit den Vorschüssen auf die staatlichen Ueberweisungen.)

So ist die nichtfundierte Landesschuld bei der Landesbank im Ganzen auf K 55,274.077.15 angewachsen. Hieron entfallen

auf das Jahr 1909 . . . . .	K 16,658.337.41
„ „ „ 1910 . . . . .	10,054.117.20
„ „ „ 1911 . . . . .	13,532.223.68
„ „ „ 1912 . . . . .	14,182.488.76
„ „ „ 1913 . . . . .	846.594.57

Wir hätten diese Zahlen hier nicht wiedergegeben, wenn der christlichsoziale Landesauschuß **Vi e l o h l a w e k** in der Sitzung des niederösterreichischen Landtages vom 14. d. M. die Wirtschaft in Böhmen nicht wieder zu sonderbaren Bemerkungen benützt hätte. Er sagte: „Böhmen würde schon längst den Ausgleich geschaffen

## Sport- und Jägerecke.

### Fuchsgraben!

Der Nachmittag des 19. März d. J. bedeutete für einige, leider nur sehr wenige unserer einheimischen Schützen eine hochwillkommene Abwechslung in der gegenwärtigen schufarmen Zeit. Kam da ganz plötzlich aus Zell-Argersberg die Nachricht, im Reviere „Marienhof“ des Herrn Weitmann sei ein Fuchs im Baue bestätigt und vergäme, der Jagdherr bedürfe einiger Gewehre und einiger Hunde. Punkt 3 Uhr waren zirka acht Schützen, darunter auch Ingenieur Schwarz mit seinem vorzüglichen, prämierten Dackelpaar, Oberförster Prach, Forstkontrollor Mühlböck u. a. m. zur Stelle. Die beiden Dackel, namentlich der Rüde „Lump“ leisteten tatsächlich großartiges und arbeiteten scharf und schneidig. Nach anderthalbstündiger Arbeit gelang es, den Fuchs, eine starke Fähe, zu heben. Infolge der Aufregung und der durchgemachten Anstrengungen stellten sich bei der Fähe vorzeitige Mutterfreuden ein und sie ließ vier Junge fallen — eines davon schon im Sacke —, wovon jedoch nur zwei lebensfähig waren. Letztere wurden mit der Mutter im Raubtierzwinger des Herrn M. Weitmann untergebracht. Damit schloß dieser Nachmittag, der eine ganze Fülle des Interessanten bot. Einerseits ein mehrstündiges Verweilen in einem jagdlich hervorragenden Reviere, weiters das Erlebnis einer nicht alltäglichen Jagdszene, und endlich die wohl nur wenigen Jägern vergönnte Anwesenheit beim „Wölfen“ einer Fähe. Weidmannsheil!  
v. M.

## Tschechische Banken 1912.

Das Dogma, daß die wirtschaftliche Macht eines Volkes allein seinen Wert und seine Bedeutung im Völkerleben bestimmt, ist durch die Erfahrungen, die der Nationalitätenkampf in Oesterreich ins Deutsche gebracht hat, wohl einigermaßen zerzaust worden. Heute werden wohl nur noch wenige Kenner der nationalen Streitfragen daran zweifeln, daß die wirtschaftliche Macht eines Volkes in einem Staate wie Oesterreich gestützt sein muß durch die Macht der Massen, daß jegliche Bestrebung im Wirtschaftsleben erfolglos bleiben muß, wenn sie sich dem nationalen Bedürfnisse nicht anpaßt. Die Behauptung, daß die Stellung der Deutschen Oesterreichs eine bessere wäre, wenn die Verwendung des in deutschen Händen befindlichen Kapitals immer Rücksicht auf völkische Erfordernisse genommen hätte, wird kaum Widerspruch zu erwarten haben. Wäre doch einem solchen Widerspruch leicht durch Beweise zu begegnen, die sich aus dem nationalen Aufschwunge der Tschechen schöpfen lassen, der diesem Volke nur durch die innige Verbindung des Kapitals mit dem Streben der Volksmassen nach Macht- und Gebietserweiterung geworden ist.

Aus den tschechischen Blättern erfährt man zur Jahreswende manches über die Wirksamkeit der tschechischen Geldinstitute, insbesondere der Banken. Da in jeglichem Kampfe ohne Kenntnis des Gegners, seiner Waffen und Einrichtungen kein Sieg zu erreichen ist, dürfte eine kurze Darstellung dieser Wirksamkeit der tschechischen Banken uns Deutschen wohl von sehr wesentlicher Bedeutung sein.

Die Landesbank für Böhmen, die unter der Aufsicht des in seiner Mehrheit tschechischen Landesauschusses von Böhmen steht, hat ihre Wirksamkeit dem Vorhaben der tschechischen Machthaber im Lande angepaßt. Die Summen der bei der Landesbank aufgenommenen Kommunal-, Meliorations- und Eisenbahndarlehen betrug am Jahreschluß rund 638 Millionen Kronen. Wechsel wurden 1912 für 170 Millionen Kronen eskomptiert. Der Landesverwaltung wurden, so heißt es im Jahresberichte der Bank, weitere Mittel behufs Erfüllung der gesetzlich oder durch Landtagsbeschluß festgelegten Verpflichtungen gewährt. Warum wird nicht gesagt wieviel?

Das Vermögen der Zivnostenska banka, des größten tschechischen Bankunternehmens, betrug zum Jahreschluß 102 Millionen Kronen (80 Millionen Aktienkapital, 22 Millionen Reservefonds). Zu ihren früheren Gründungen kamen 1911 und 1912 hinzu: Die Errichtung einer Filiale in Karlsbad, Abazzia und Grado. Die von der Zivnostenska banka errichtete „Wiener Vorschußkassa“ Ges. m. b. H. in Wien, 15., Mariabilderstraße 150, hatte 1911 in der Hauptanstalt Wien einen Umsatz von 166 Millionen, in der Filiale Unter-Themenau von 8 Millionen Kronen aufzuweisen.

Die Zentralbank der tschechischen Sparkassen errichtete eine Zweiganstalt in Bielez in Schlesien. Ihr Jahresumsatz betrug über 7 Milliarden. Der Ankauf mehrerer Häuser in der Herrengasse in Prag erfolgte zum Zwecke der Errichtung eines großen Handelsbazars. Ihre Wiener Filiale und die zahlreichen Wechselstuben in Wien prosperieren tatsächlich in vorzüglicher Weise.

Die Bodenkreditbank in Prag hat ihr Aktienkapital um 3 Millionen Kronen erhöht und zahlt eine Dividende von 5½ Prozent. Sie gründete Zweigniederlassungen in Pilsen und Olmütz sowie eine Warenabteilung zum Verkaufe von landwirtschaftlichen Maschinen. Der Jahresbericht besagt, daß die beiden Banken beim Kauf und Verkauf eine ganze Reihe von landwirtschaftlichen Besitzungen, Industrieunternehmungen, Häusern, Gastwirtschaften usw. Anteil genommen habe. Diese Tätigkeit der beiden Banken erstreckt sich hauptsächlich auf die Sprachgrenze und auf deutschböhmisches Gebiet.

Die „Böhmische Bank“ (Ceska banka) ist, wie im Jahresberichte ausgeführt wird, ihrem Grundsatze treu geblieben, sich mit ihren Kapitalien ausschließlich auf heimischen Boden zu betätigen, das heißt, sie hat sich die wirtschaftliche Durchsetzung des deutschen Sprachgebietes in Böhmen zur Aufgabe gemacht. Ihr Kapital wurde um 8 Millionen Kronen erhöht und zu den Zweigniederlassungen in Reichenberg und Königgrätz kamen die in Pilsen und Taus.

Die Aktienbank „Bohemia“ in Prag hat in der Brünner Zweigniederlassung eine bedeutsame Gründung vollbracht. Weiter schuf sie die bulgarische Handelsgesellschaft in Ruzschuk mit Zweiganstalten in Sofia, Barna und Philippopol. Die technische Abteilung der Bank übernahm die Vertretung der Firma Stock in Berlin und den Verkauf der Motorpflüge für ganz Oesterreich.

Die wenigen im Vorstehenden mitgeteilten Einzel-

heiten beweisen wohl zur Genüge, wie die Wirksamkeit der tschechischen Banken sich dem Expansionsbedürfnisse und selbst den rein politischen Zielen der tschechischen Nation anpaßt. Es wäre der Gipfelpunkt der Harmlosigkeit erreicht, wenn man die Errichtung von Filialen in deutschen Städten und die Schaffung von Industrien in den Staaten der Balkanhalbinsel allein von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus auffassen würde. Zu einer derartigen Harmlosigkeit versteigen sich hoffentlich auch jene Kreise unseres Volkes nicht, die dem nationalen Kampfe fern stehen, weil oder trotzdem sie durch ihre Kapitalkraft jenen Aufgaben gerecht werden könnten, die bei den Tschechen alle Banken erfüllen, ohne daß deren Prosperität leidet, während bei uns Deutschen es der Gründung besonderer nationaler Geldinstitute bedarf, um den Tschechifizierungsbestrebungen auf wirtschaftlichem Gebiete wenigstens einigermaßen ein Paroli zu bieten. Sollten wir es nie verstehen, von unseren Segnern zu lernen?

## Dertliches.

### Aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.

\* **Evangelischer Gottesdienst** findet am Ostermontag, den 24. März 1913, um 1/29 Uhr vormittags, im städtischen Rathaussaale statt. — Anschließend Feier des heil. Abendmahls.

\* **Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint bereits Freitag, den 28. März 1913, kommt also noch vor Beginn der Gemeinderatswahlen zur Ausgabe.**

\* **Geschäftsschluß der Druckerei** am Karfams- tag um 4 Uhr nachmittags. Ostersonntag und Ostermontag bleibt sie geschlossen. Am 25. März (Feiertag) sind die Geschäftsstunden wie an anderen Sonn- und Feiertagen (1/29 Uhr bis 1/211 Uhr vormittags).

\* **Beilage.** Unserer heutigen Folge liegt eine Flugschrift des Bundes der Deutschen in Niederösterreich bei, die wir der besonderen Beachtung unserer Leser empfehlen, da sie eine zusammenfassende Zurückweisung der seitens der Klerikalen erhobenen Vorwürfe gegen den Bund beinhaltet.

\* **Beförderung.** Der Richter des hiesigen Bezirksgerichtes, Herr Dr. Alfred Pippal, wurde zum Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher in Unter-Weißbuck bei Freistadt (Oberösterreich) ernannt. Die Behörde sowie die Bevölkerung verliert in ihm einen außerordentlich tüchtigen Richter, der es in vorzüglichster Weise verstand, der Bevölkerung entgegenzukommen, ohne dabei den Pflichten seines Amtes irgendwie Abbruch zu tun. Deshalb erfreute er sich auch der allgemeinsten Wertschätzung und sein Abgang wird eine schwer empfundene Lücke hinterlassen. Wir geben dem wackeren Manne die besten Wünsche für seinen weiteren Lebensweg mit.

\* **Krankenhausspenden.** Die hiesigen Zimmerleute haben durch Herrn Zimmermeister Luger den Betrag von 50 K für den Krankenhaushausfond gespendet. — Die verstorbene Frau Rader hat zugunsten des hiesigen Krankenhauses den Betrag von 30.000 K testiert.

\* **Firmanachricht.** Die Direktion der Eisen- und Stahlwalzwerke, vorm. Josef Wertich sel. Witwe, Ge-

## Zwischen Himmel u. Erde.

Roman von Otto Ludwig.

(9. Fortsetzung.)

Im andern Augenblicke vielleicht sah er wieder den Arglistigen im Bruder und fand es wohlthuend, sich dagegen als den Arglosen zu bemitleiden, dem jener Schlingen lege, um nur den Bruder hassen zu dürfen, der ihn hasse. Ihm fehlte das Klarheitsbedürfnis Apollonius', das diesem den Widerspruch gezeigt und den erkannten zu tilgen gezwungen hätte. Vielleicht hatte er ein Gefühl von dem Widerspruch und unterdrückte es absichtlich. So setzte sein Selbstbewußtsein den Haß als wirklich voraus, den es verdient zu haben sich vorwerfen mußte.

Bald merkte Apollonius, hier war nicht die Ordnung, das rasche und genau berechnete Ineingreifen, an das er in Köln sich gewöhnt, ja nur, wie es der Vater früher hier gehandhabt. Der Decker mußte viertelstundlang und länger auf die Schieferplatten warten; die Handlanger leierten und hatten in der Unordnung und Trägheit der Behauer und Sortierer eine gute Entschuldigung. Der Bruder lachte halb mitleidig über Apollonius' Klage. Eine solche Ordnung, wie der sie verlangte, existierte nirgends und war auch nicht möglich. Bei sich verpötelte er wieder den Träumer, der so unpraktisch war. Und wäre die Ordnung möglich gewesen, die Arbeit war im Taglohn verbungen. Die verlorene Zeit wurde bezahlt, wie die angewandte. Und als Apollonius selbst dazu tat, den Schlendrian abzustellen, da war er dem Bruder wiederum der Wohldiener des Bauherrn und des Rates, er selber sich der schlichte Mann, der solche Kunstgriffe verschmäht. Da wollte ihn jener nur vollends aus dem Sattel heben und hatte noch schlimmeres im Sinn, was ihm aber nicht gelingen sollte mit aller seiner Arglist; da war Apollonius eigens darum heimgekommen.

Und doch meinte er, der Träumer werde sich die Hörner ablaufen, wenn er ins Werk setzen wollte, was ihm selbst, der die Welt kannte, nicht gelang. Ihm, der schärfer auf dem Zuge war, als selbst der im blauen Rock zu seiner Zeit gewesen.

Fritz Nettemair meinte den alten Herrn noch zu übertreffen, wenn er noch schriller auf dem Finger piff, noch grimmiger hustete und noch entschiedener ausspuckte. Was an dem alten Herrn das wirklich Respektgebietende war, die Folgerichtigkeit, die auch, wo sie in Eigensinn ausartet, Achtung wirkt, die ruhige, in sich gefasste Würde einer tüchtigen Persönlichkeit, das übersah er. Wie er es selbst nicht besaß, fehlte ihm auch der Sinn, es an andern wahrzunehmen. Stand seine Gestalt überhaupt im Widerspruch mit der Haltung des alten Herrn, die er ihr aufstellte, so widersprach ihr seine Unruhe und innere Haltlosigkeit jeden Augenblick. Die diplomatische Art zu reden schien er dem alten Herrn nur abgeborgt zu haben, um seine eigene Oberflächlichkeit und Gehaltlosigkeit zu verspotten. Aus dem steifen Wesen des blauen Rockes fiel er dann zuzeiten plötzlich in seine eigene herablassende Jovialität und in eine Region derselben, wo der Spag den Abstand von Vorgesetzten und Untergebenen mit schmutzigen Fingern auslöschte, als wäre er nie gewesen. Rückte er sich dann eben so plötzlich in der Autorität gewaltsam wieder zurecht, so brachte das die verlorene Achtung nicht wieder, es beleidigte nur. Zu alledem kam noch, daß er sich von manchen seiner Arbeiter übersahen und in schwierigen Fällen sie machen lassen mußte, was sie wollten.

Apollonius dagegen hatte von Natur und aus der Schule beim Vetter, was dem Bruder fehlte; er besaß die Würde der Persönlichkeit, die Folgerichtigkeit bis zum Eigensinn. Seine innere Sicherheit galt; sie mußte sich nicht geltend machen — er war des sichtbaren Mühsens um Achtung überhoben, welches so selten seinen Zweck erreicht, so ja gemeinlich ihn verfehlt. Und so gelang ihm, was er wollte. Bald war die musterhafteste Ord-

nung beim Bau und alle schienen sich wohl dabei zu befinden; nur Fritz Nettemair nicht. Das rasche Ineingreifen, das wie im Geleise einer unsichtbaren Notwendigkeit ging, machte das Wesen im blauen Rocke, in welchem er sich so groß fühlte, überflüssig. Noch ein Grund zum Unbehagen daran war, daß die neue Ordnung von dem Bruder ausging; von demselben, dem er schon so viel zu verzeihen hatte und dem er immer weniger verzeihen mochte. Er wußte nicht, oder wollte nicht wissen, welchen Zauber eine geschlossene Persönlichkeit ausübt, obgleich er selbst widerwillig sie anerkennen mußte, und noch weniger, daß diese ihm fehlte und der Bruder sie besaß. Er war bei sich einig, der Bruder hatte Mittel angewandt, die zu brauchen er selbst mit Genugtuung sich zu edel fühlte. Dadurch hatte jener die Leute ihm abspenstig gemacht. Apollonius hatte keine Ahnung von dem, was in dem Bruder vorging; der war gegen ihn, wie man gegen Arglistige sein muß, auf der Hut, denn solche Feinde kann man nur mit ihren eigenen Waffen besiegen. Die brüderliche Freundlichkeit und Achtung, mit der ihn Apollonius behandelte, war eine Maske, unter der dieser seine schlimmen Pläne sicher zu verbergen meinte; er vergalt ihm, und machte ihn leichter unschädlich, wenn er unter derselben Maske seine Wachsamkeit barg. Die gutmütige Willigkeit Apollonius', sich ihm äußerlich unterzuordnen, erschien dem Bruder wie eine Verhöhnung, an der die Arbeiter, von dem Arglistigen gewonnen, wissend teilnahmen. In seiner Empfindlichkeit griff er selbst nach den Mitteln, die er bei diesem voraussetzte. Offen ihm entgegenzutreten, verhinderte ihn der Umstand, daß Apollonius ihm selbst imponierte, wenn er auch diesen Grund nicht hätte gelten lassen. Er legte den blauen Donnerrock beiseite und stieg bis auf die unterste Sprosse seiner Jovialität herab. Er begann, durch Winke, dann allmählich durch Worte, sein Mitleid mit den Arbeitern zu zeigen, die unter der Tyrannei eines wohldienerischen Eindringlings seufzten, wie er ihnen bewies; da er nicht den Mut hatte, sie zu offener Wider-

gesellschaft m. b. H., wurde dem Herrn Ingenieur Robert Pollak übertragen. Herrn Ing. Pollak geht der Ruf eines tüchtigen Fachmannes voraus.

\* **Von der Stellung.** Samstag, den 15., Montag, den 17. und Dienstag, den 18. d. M. tagte in unserem Städtchen die Stellungskommission, vor welcher sich die wehrpflichtige Jugend der Gemeinden des Gerichtsbezirkes Waidhofen a. d. Ybbs vorzustellen hatte und welche gar manchen kernigen Burschen und Sohn des schönen Ybbstales als künftigen Vaterlandsverteidiger für „tauglich“ erklärte. Von einigem Interesse dürfte es sein, zu erfahren, wie sich die Zahl der ausgehobenen Rekruten im Verhältnis zu der der vorgeführten der drei Altersklassen und den einzelnen Gemeinden stellt. Samstag, den 15. März wurden zur militärischen Dienstleistung für tauglich befunden aus den Gemeinden: Althartsberg: 1. Altersklasse 6, 2. Altersklasse —, 3. Altersklasse —; St. Georgen am Reith: 3, 2, —; Haselgraben: 1, 1, —; Hollenstein: 4, —, —; St. Leonhard am Wald: 2, —, —; Maisberg: 3, —, —; Opponitz: 4, —, —; Prolling: 2, 2, —; Schwarzenberg: 1, 1, 1; Sonntagsberg: 6, —, 2; zusammen 41 tauglich. — Montag, den 17. März: Landgemeinde Waidhofen an der Ybbs: 7, 3, 1; Windhag: 4, 1, 1; Ybbitz: 3, 1, —; Zell-Atzberg: —, —, —; Markt Zell: 4, 1, —; Ortsfremde: 5, 4, 1; zusammen 36 tauglich. Dienstag, den 18. März: Stadt Waidhofen an der Ybbs: Einheimische: 4, 4, —; Fremde: 4, 6, 1; zusammen 19 tauglich. Von den Stellungspflichtigen der Stadt wurden assentiert: Einheimische: 1. Altersklasse: Schneckleitner Karl, Nemrava Josef, Schin Ludwig, Wurm Friedrich; 2. Altersklasse: Friisch Karl, Pfaffenbichler Johann, Effenberger Anton, Steer Adolf, Adolf Schwenk und Maximilian Rziha sind zur Konstatierung ins Garnisonsspital Linz abzugeben. — Ortsfremde: 1. Altersklasse: Richter Emil, Witzgott Ludwig, Amerfin Karl, Schlerigko Ignaz; 2. Altersklasse: Ebner Johann II, Mühlbacher Alois, Glaser Wenzel, Reiml Alfred, Geierhofer Franz, Vanschüßer Johann und in der 3. Altersklasse Hufnagl Julius. Der Stellung freiwillig unterzogen hat sich Schmidinger Hermann und wurde derselbe assentiert.

\* **Zur heurigen Stellung.** Durch das heurige Stellungsergebnis verliert der hiesige Turnverein sieben seiner strammsten ausübenden Turner. Auch die deutschen Schutzvereine, besonders der „Bund der Deutschen“, werden diese schwer vermissen, da sie sehr eifrige Mitarbeiter sind. Unsere fischen Rekruten wurden überall freudig begrüßt und ihre Hüte zum ersten Male mit Kornblumen und schwarz-rot-goldenen Bändern reichlich geschmückt. Das Ergebnis zeigt, daß die deutschen Turnvereine durch die körperliche Ausbildung seiner Mitglieder gutes Soldatenmaterial liefern und der Staat hätte die Pflicht, die Turnvereine weitestgehend zu unterstützen. Die slawischen Turnvereine erfreuen sich ja auch der besonderen Gunst des Staates (Siehe Prager Sokolfest, bei dem sogar Minister Hufarek anwesend war). Die Deutschen sind auch hier Stiefkind des Staates.

\* **Von der Volksbücherei.** Zu Ostern bleibt die Bücherei geschlossen. Die nächste Bücherausgabe findet am 30. d. M. statt.

\* **Ausrückung des Bürgerkorps.** Am Charfreitag um 5 Uhr nachmittags Zusammenkunft in Herrn

Stumfjohls Gasthof zur Auferstehungsfeier. Abmarsch zu derselben pünktlich  $\frac{3}{4}$  Uhr abends.

\* **Ergänzungswahlen in der freim. Feuerwehr.** Am Samstag, den 15. d. M. fanden Ergänzungswahlen in der freim. Feuerwehr statt und wurden, nachdem Herr Franz Jar zum lebhaften Bedauern des Ausschusses seine Stelle als Löschmeister zurücklegte, Herr Joh. Dobrowsky zum Löschmeister der Schlauch- und Hydranten-Abteilung, zu dessen Stellvertreter Herr Karl Kunz und zum Rottenführer dieser Abteilung Herr Franz Bartenstein junior gewählt.

\* **Konzession der Lokalbahn von Ruprechtshofen nach Gresten.** Die Wiener Zeitung veröffentlicht die Konzessionsurkunde vom 5. März 1913 zum Baue und Betriebe einer schmalspurigen Lokalbahn von Ruprechtshofen über Wieselburg an der Erlaf nach Gresten. Die Konzession wird der Aktien-Gesellschaft „Niederösterreichisch-styrische Alpenbahn in St. Pölten“ übertragen und ist die Gesellschaft verpflichtet, den Bau der Eisenbahn binnen längstens zwei Jahren, vom heutigen Tage an gerechnet, zu vollenden und die fertige Bahn dem öffentlichen Verkehr zu übergeben.

\* **Waisenspflegerverein für den Gerichtsbezirk Waidhofen an der Ybbs.** Zur Uebung eines wirklichen Kinderschutzes besteht im Gerichtsbezirk Waidhofen an der Ybbs, wie in vielen anderen Bezirken Oesterreichs, ein Waisensverein, der in jeder Gemeinde durch Ortswohnenräte die erforderliche Aufsicht ausübt, und in Fällen der Not mit Unterstützungen hilft. Es wird gebeten, die Wirksamkeit dieses Vereines durch Beiträge zu fördern, was jedemann möglich ist, da der jährliche Mitgliedsbeitrag nur 50 h beträgt. Freunde und Mitglieder des Vereines werden zu der am Sonntag, den 30. März 1913, vormittags  $\frac{1}{2}$  11 Uhr im Hotel Inführ (Turnerzimmer) stattfindenden Generalversammlung freundlichst eingeladen.

\* **Todesfall.** Freitag den 21. März verschied die Private und Hausbesitzerin Frau Antonia Radler im Alter von 85 Jahren. Sie war die Mutter des verstorbenen Syphon- und Sodawassererzeugers und Gemeinderates Anton Radler. Die Verbliebene war als große Wohltäterin bekannt und bekundete ihren Opfersinn auch dadurch, daß sie dem hiesigen Krankenhaus leghwillig den ansehnlichen Betrag von 30.000 K vermacht. Das Leichenbegängnis findet am Ostermontag, den 23. März, 3 Uhr nachmittags, statt.

\* **Neue Telephonanschlüsse.** Nr. 51 Herr Karl Bene, Tischlermeister in Zell an der Ybbs; Nr. 37 Herr Maurermeister Matthias Brantner und nicht wie in letzter Nummer irrtümlich berichtet Nr. 7.

\* **Wie uns die k. k. priv. allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen an der Ybbs** mitteilt, werden deren Büros der Feiertage wegen Karfreitag mittags geschlossen.

\* **Die Generalversammlung** der Genossenschaft der Schuhmacher findet Ostermontag, 1 Uhr nachmittags, im Genossenschaftslokale, Gasthof Stauffer, statt.

\* **Die Hauptversammlung** des k. k. priv. Bürgerkorps Waidhofen a. d. Ybbs findet Pfinstertag (Feiertag), 7 Uhr abends, in Hierhammers Gasthof (Etrazimmer) statt.

\* **Die Sodawasserfabrik der Gastwirte von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung,** registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, hält am Mitt-

woch, den 26. März 1913 um halb 2 Uhr nachmittags in Herrn Josef Hierhammers Gasthof eine General-Versammlung ab.

\* **Südmark-Volkschießen.** (14. Kranzl vom 17. März 1913.) Kreisbest: Herr Dr. Klinger. 1. Tiefschußbest: Herr Dr. Effenberger, 2. Herr Zeilinger, 3. Herr Bölker. — Ostermontag kein Kranzl. — Am 31. März legtes Schießen als Jugschießen. Jeder Teilnehmer hat ein Best im Werte von 1 K mitzubringen.

\* **Vom Kino.** Das Kino im „Goldenen Löwen“ wird seinen Osterbesucher ein besonders reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm darbieten. Abgesehen von dem vollständigen Programmwechsel, der für Ostermontag und Dienstag erfolgt, bietet auch der Inhalt jedes Programmes seine besonderen Anziehungspunkte.

\* **Volksbiograph.** In dem Programm des Volksbiograph in Waidhofen wurde am 16. und 17. d. M. unter anderem Hochinteressanten eine herrliche Aufnahme von Waidhofen a. d. Ybbs vorgeführt und hat allgemeinen Beifall erzielt, so daß sich die Kinoleitung veranlaßt fühlt, dieselbe Aufnahme in ihr vorzügliches Programm am 29., 30. und 31. d. M. nochmals aufzunehmen. Wir machen hiermit auf das Inserat und die Anschlagzettel, die das Osterprogramm enthalten, aufmerksam.

\* **Theater in Waidhofen und Zell.** (Gasthof Aischenbrenner.) Die erste Vorstellung findet Ostermontag statt; gegeben wird „Die Förster Christel“. — Ostermontag: „Die Welt ohne Männer“. — Direktion: E. Stein Levl und Franz Pragnegg.

\* **Dem Einsender in der „Ybbstal-Zeitung“.** In der letzten Folge der „Ybbstal-Zeitung“ hat ein ungenannter „Einsender“ folgenden Absatz aus einem in unserer vorletzten Folge enthaltenen Aufsatz ironisch kritisiert:

„Ihre Steuerleistung kann Ihnen auch die Berechtigung nicht geben, im Namen der städtischen Bevölkerung aufzutreten, denn Sie zahlen an Personal-Einkommensteuer soviel wie ein armer Teufel von Amtsdienerr, nämlich volle 24 Kr., das spricht für die mit den Verhältnissen Vertrautheit deutlich genug.“

Es ist die alte Praktik unserer Gegner, einen Satz aus dem Zusammenhange zu reißen, um seinen Sinn leichter verdrehen und entstellen zu können; so war es auch diesmal. Wir haben dem Herrn Abg. Jar die Berechtigung, sich jetzt auf einmal als berufener Vertreter der Stadt Waidhofen aufzuspielen, aus dem Grunde abgesprochen, weil sich dieser Herr stets nur als Vertreter der ländlichen Interessen erwiesen hat, selbst dann, wenn diese mit den Interessen seiner Vaterstadt in Widerspruch standen. Unsere oben wiedergegebene, an diese Erörterung geknüpfte Bemerkung, hat für jeden Klar denkenden den Sinn: Trägt etwa der Herr Abg. Jar so viel zu den Kosten der Gemeinde-Haushaltung bei, daß er trotz seiner feindlichen Haltung gegen die städtischen Interessen als Vorkühler in den städtischen Angelegenheiten aufzutreten berechtigt wäre? In diesem Falle könnte er ja sein berühmtes Wort: „Wer zahlt, der schafft an“ mit Recht auf sich anwenden. Wenn wir seine Steuerleistung mit der eines Amtsdieners in Vergleich gestellt haben, so ist es uns wahrlich nicht im Traume beigefallen, dem Letzteren das Recht der Beteiligung an Gemeinde-Angelegenheiten abzusprechen; im Gegenteil sollte das heißen: Auch der kleinste Mann, der sich für die Interessen der Stadt wirklich einsetzt, hat das Recht, in deren Leitung dreinzureden, nicht aber de-

segligkeit zu reißen, suchte er sie zu einzelnen kleinen Ausgriffen zu verleiten. Er begann sie täglich zu traktieren. Sie aßen und tranken, blieben aber wie zuvor in dem Geleise, das Apollonius vorgezeichnet.

Der gemeine Mann hat den scharfen Blick des Kindes für die Stärken und Schwächen seines Vorgesetzten. Durch dies Bemühen, das sie durchschauten, verlor Fritz Nettenmaier noch den letzten Rest seiner Achtung; sie lernten daraus, wenn sie es noch nicht wußten, mit wem sie es verderben durften, mit wem nicht. Und wären sie ungewiß gewesen, so hätte sie das ungleiche Benehmen des Bauherrn gegen die beiden Brüder bestimmen können. Und da sie nicht so fein waren, und auch nicht die Gründe dazu hatten, wie Fritz Nettenmaier, gab sich ihre Meinung unverhohlen kund. Sie nahmen sich Dinge gegen ihn heraus, die ihm zeigten, daß der Erfolg seiner Herablassung ein ganz anderer war, als den er beabsichtigte. Nun zog er zürnend die Wolke des blauen Rockes wieder um sich zusammen, piff schrillender als je, so daß es drüben in der großen Glocke wiederlönte; ging auf doppelten Stelzen, zog die Schultern noch einmal so hoch am schwarzhhaarigen Kopfe herauf; der Grimm und die Entschiedenheit seines früheren Hustens und Auspuckens war ein Kinderspiel gegen sein jetziges. Aber die Arbeiter wußten bald, dergleichen geschah, nur in Apollonius' Abwesenheit, und dessen zufälliges Kommen brachte, wie der aufgehende Vollmond, die schwersten Gewitter aus der Fassung.

Fritz Nettenmaier mußte an der Wiederherstellung seiner verlorenen Bedeutung auf dem Schauplatz der Reparatur verzweifeln. Natürlich schrieb er auch das Ergebnis seiner falschen Maßregeln auf Apollonius' immer wachsende Rechnung. Das Gefühl, überflüssig zu sein, packte ihn, wie den alten Herrn, brachte aber nicht ganz dieselben Wirkungen hervor. Was dem alten Herrn das Gärtschen, das wurde nun dem älteren Sohne der Schieferschuppen. Wenigstens so lange er Apollonius auf seinem Fahrzeug oder auf dem Kirhdache sah. Aber er

brachte den blauen Rock nun auch mit in die Wohnstube. Seine Kinder — das war leicht, da er selbst sich nicht um sie bekümmerte — hatte der Bruder ja auch — und natürlich mit schlechten Mitteln — gewonnen. Die schlechten Mittel waren eben die, die er selbst nie angewendete: unabsichtliche Güte und weise Strenge der Liebe. Aber auch in seiner Frau sah er immer mehr etwas, wie einen natürlichen Bundesgenossen des Bruders gegen ihn. Das sah er lange vorher, ehe er noch den geringsten wirklichen Anlaß dazu hatte, und das war der Schatten, den seine Schuld in die Zukunft seiner Phantasie warf. Ihr alles Geseh wird ihn zwingen, durch die Verkehrtheit seiner Abwehrmittel den Schatten selber zur Wirklichkeit, lebendigen Gestalt zu machen und vergeltend in sein Leben hereinzustellen.

Ahnungsvolle Furcht schien ihm, in lichten Zwischenblicken vorüberflatternd, von diesem Kommen zu fagen, das veränderte Benehmen gegen seine Frau müsse es beschleunigen. Dann war er plötzlich doppelt freundlich und jovial gegen sie, aber auch diese Jovialität trug ein Etwas von der Natur des schwülen Bodens an sich, aus dem sie erwuchs.

Man preist ein Heilmittel gegen solche Krankheit; es heißt Zerstreung, Vergessen seiner selbst. Als ob der Steuermann beim Erblicken des drohenden Riffes, als ob man da sich vergessen müßte, wo es doppelt Vorsehen gilt. Fritz Nettenmaier nahm es.

Von nun an fehlte er bei keinem Balle, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr entflohen, war er nur eine Stunde lang fern von dem Orte, wo er sie drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus. Und nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nötiger, als ihm. Das rächende Selbstbewußtsein nahm, was nur als möglich in der Zukunft war, als schon wirklich in die Gegenwart voraus. Und seine Frau stand noch so sehr auf seiner Seite, daß sie dem Bruder nun zürnte, dessen Einfluß sie in dem veränderten Benehmen des Gatten erkannte —

nur nicht in dem Sinne, in dem er es wirklich war. Sie hatte ja nur Beleidigendes von dem Bruder erwartet. Diese Erwartung hatte schon dem Kommanden nur die eine Wange zugewandt und die Wange so mit Rot gefärbt, als wäre sie schon erfüllt. Wußte sie denn nicht, er war nur gekommen, um sie zu beleidigen?

Apollonius, auf den dies alles wie eine schwere Wolke drückte, wie eine unverständene Ahnung, begriff nur das eine: der Bruder und die Schwägerin wichen ihm aus. Er vermied die Orte, die sie aufsuchten. Er hätte sie schon gemieden aus dem innersten Bedürfnis seiner Natur, das auf Zusammenfassen, nicht auf Zerstreuen ging. Die Einsamkeit wurde ihm ein besser Heilmittel, als den beiden die Zerstreung. Er sah, wie anders die Schwägerin war, als sie ihm vordem gefhienen. Er mußte sich Glück wünschen, daß seine süßesten Hoffnungen sich nicht erfüllt. Die Arbeit gab ihm genug Empfindung seiner selbst; was sie frei ließ, füllten die Kinder aus. In dem natürlichen Bedürfnis ihres Alters, sich an einem fertigen Menschenbilde aufzurufen, das, Liebe gebend und nehmend, ihr Muster wird, und ihr Maß der Personen und Dinge, drängten sie sich um den Onkel, der ihrer so freundlich pflegte, als fremd die Eltern sie vernachlässigten. Wie konnte er wissen, daß er damit die Schuld wachsen machte in seiner Rechnung beim Bruder.

Und der alte Herr im blauen Rock? Hatte er von den Wolken, die sich rings aufballten um sein Haus, in seiner Blindheit keine Ahnung? Oder war sie es, was ihn zuweilen ansahle, wenn er, Apollonius beegnend, gleichgültige Worte mit ihm wechselte. Dann kämpften zwei Mächte auf seiner Stirn, die der Sohn vor dem Augenschirm nicht sah. Er will etwas fragen, aber er fragt nicht. Der alte Herr hat sich so tief in die Wolke eingesponnen, daß kein Weg mehr von ihm herausführt in die Welt um ihn und keiner mehr hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Herr Abg. Jar, der sich bisher nur als Feind der Stadt erwiesen hat, ohne andererseits zu deren Bedürfnissen Kennenswertes beizutragen. Vielleicht kann uns aber Herr Abg. Jar auf Grund seiner Erfahrungen als Mitglied der Personaleinkommensteuer-Berufungskommission von der Angemessenheit einer anderen Wertung seiner Steuerleistung überzeugen.

**\* Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monate Februar 1913 waren 3220 Mitglieder im Krankenstand, wovon 1087 vom Vormonat übernommen und 2133 zugewachsen sind. Hievon sind 1872 Mitglieder genesen und 27 gestorben, sodaß weiterhin noch 1321 Mitglieder im Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 10 Mitglieder untergebracht. Im obigen Zeitraume wurden betriebsmäßig an Krankengeldern 41.677 K 80 h, an Arztkosten 14.190 K 64 h, an Medikamentenkosten 4498 K 67 h, an Spitalverpflegskosten 7661 K 40 h und an Beerdigungskosten 1402 K 17 h, zusammen also 69.430 K 68 h ausbezahlt. Betriebsmäßig vorausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1913 bis 28. Februar 1913 111.885 K 22 h, seit 1. August 1889 (Errichtung der Kasse) 8.099.348 K 43 h.

**\* Für Landwirtschafts-, Realitäten- und Geschäftsbefiger.** Außerst glänzende Gelegenheiten bietet der „Neuer Wiener General-Anzeiger“, Wien, 1. Bezirk, Wollzeile 3, jedem Geschäfts-, Realitäten- und Landwirtschaftsbefiger rasch und diskret ohne Vermittlungshonorar oder Provisionen den Verkauf eines Objektes zu führen oder Beteiligung rasch zu finden. Der „Neue Wiener General-Anzeiger“ ist in der ganzen Monarchie sowie im Auslande verbreitet und bietet jedem einzelnen Realitäten-, Geschäfts- und Landwirtschaftsbefiger die beste Gelegenheit, rasch seine Ziele zu erreichen. Das beweisen die vielen Dank- und Anerkennungsschreiben, welche dem genannten Blatte von Geschäfts-, Realitäten- und Landwirtschaftsbefigern sowie Bürgermeistern und Stadtgemeinden zugehen. Ernste Käufer erhalten vollkommen kostenlos jede Auskunft über die im „Neuen Wiener General-Anzeiger“ angekündigten verkäuflichen Objekte. Siehe auch das Inserat in der vorliegenden Nummer des Blattes.

**\* Unentgeltliche schriftliche Unterrichtskurse** für einfache, doppelte und amerikanische Buchhaltung sowie Gabelberger Stenographie werden für unsere Leser nächste Woche eröffnet. Vorkenntnisse werden nicht verlangt, da der gesamte Lehrstoff von Grund aus erklärt und dargestellt wird, so daß die Teilnehmer sowohl theoretisch als auch praktisch vollständig ausgebildet werden und nach Ablegung der Schlussprüfung Zeugnisse erhalten. Alter und Geschlecht kommen nicht in Betracht, dagegen können nur solche Teilnehmer aufgenommen werden, welche der deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig sind. Anmeldungen sind per Postkarte an den „Deutschen Volksbildungsverein“, Wien, 4. Bez., Technikerstraße 9 zu richten.

**\* Hollenstein.** Am 11. d. M. verstarb hier Frau Anna Paul, Realitätenbesitzerin, im 56. Lebensjahre. Die zahlreiche Beteiligung beim Leichenbegängnisse bewies, welche reichlichen Sympathien die Verbliebene teilhaftig ward. Die Erde sei ihr leicht!

**Aus Amstetten und Umgebung.**

**\*\* Amstetten.** (Bewilligung zur Einhebung von Gemeindeumlagen und Auflagen.) Der Landesauschuß hat beschlossen, die Bewilligung zur Einhebung einer Umlage auf die direkten Staatssteuern des Jahres 1913, mit Ausnahme der Personaleinkommensteuer, folgenden Gemeinden zu erteilen: Der Gemeinde Windhag eine Umlage von 45 Prozent in den nach Böhlerwerk eingeschulden Gemeindeteilen; der Gemeinde Zell a. d. Ybbs eine Umlage von 50 Prozent; der Stadtgemeinde Amstetten die Einhebung einer Auflage von 3 K für jeden in den Jahren 1913 und 1914 im Gemeindegebiete zum Verbrauch gelangenden Hektoliter Bier und die weitere Einhebung einer Branntweinauflage von 10 K per Hektoliter für die Jahre 1913 bis inklusive 1917. Zur Einhebung dieser Auflagen wurde im Sinne des Gesetzes vom 20. Dezember 1910, L.-G.-Bl. Nr. 262, die Zustimmung der k. k. n.-ö. Statthalterei erwirkt.

**\*\* Mauer-Dehling.** (Spenden.) Die Gemeindevertretung von Krennstetten hat dem Deutschen Schulverein in Wien einen Betrag von 6 K und die Gemeindevertretung von Haidershofen für denselben Zweck einen Betrag von 10 K gespendet.

**Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.**

[\* **St. Peter i. d. Au.** (Assentierungsergebnis.) Bei der am 13. und 14. d. M. im Gasthofs Karl Reitter in Markt St. Peter in der Au stattgehabten Assentierung der Stellungspflichtigen aus den 19 Gemeinden des Gerichtsbezirkes wurden in der 1. Altersklasse 120, in der 2. Altersklasse 76 und in der 3. Altersklasse 59 Stellungspflichtige vorgeführt. Es wurden für tauglich befunden aus den Gemeinden: Abeggberg in der 1. Altersklasse —, in der 2. Altersklasse —, in der 3. Altersklasse —, Dorf Aschbach —, Markt Aschbach 3, —, Oberaschbach 1, 1, —, Viberbach 6, 2, 1, Vubendorf 1, 2, 2, Mitterhausleiten —, —, St. Johann in Engstetten 3, —, Kematen 3, 1, —, Kürnberg 1, —, Krennstetten 6, —, Meilersdorf 2, 1, —, St. Michael am Bruckbach 2, —, 2, Dorf St. Peter in

der Au 3, 3, —, Markt St. Peter in der Au —, —, —, Dorf Seitenstetten 3, 1, —, Markt Seitenstetten 5, —, —, Weistrach 6, —, —, Wolfsbach 4, —, —. Ferner wurden 44 Fremde assentiert, wovon 9 für tauglich befunden wurden. Von insgesamt 299 Stellungspflichtigen wurden daher 74 für tauglich befunden. Das heutige Stellungsergebnis ist etwas zurück gegenüber dem Vorjahre, wo von 287 Stellungspflichtigen 87 für tauglich befunden worden waren.

(Hauptversammlung.) Die Ortsgruppen des Vereines „Südmark“ und des Deutschen Schulvereines halten am Samstag, den 29. März, um 8 Uhr abends im Gasthofs der Frau Marie Schmid im Bachviertel in Markt St. Peter in der Au ihre Jahreshauptversammlung ab, zu welcher Freunde und Gönner dieser Vereine höflichst eingeladen sind. Nach Schluß der Tagesordnung gemütlicher Teil.

[\* **Kürnberg.** (Eine empörende Handlung.) Wie seinerzeit berichtet, machte der in Kürnberg ansässige Kaufmann Maximilian Infanger die Anzeige, daß am 27. Jänner 1913 sein Haushund von böswilliger Hand mit einem scharfen Messer an den Geschlechtsstellen verletzt und dann wieder ausgelassen wurde. Am 6. d. M. fand nun beim Bezirksgerichte St. Peter in der Au die Strafverhandlung gegen den Täter, den in Kürnberg ansässigen Hausbesitzer und Postboten Franz Tanzer statt. Er wurde wegen Uebertretung der boshaften Beschädigung fremden Eigentums unter Berücksichtigung von Milderungsgründen zu 48 Stunden Arrest verurteilt. Tanzer nahm die Strafe an.

**Aus Haag und Umgebung.**

**\*\*\* Haag (N.-De.).** (Hauptversammlung des Turnvereines.) Samstag, den 15. d. M. fand im Gasthofs des Herrn Josef Schafelner die sagungsgemäße Hauptversammlung des Turnvereines Haag (N.-De.) statt. Der Sprecher, Sparkassabuchhalter Ignaz Hartmann, eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Turner und Turnfreunde, darunter Herrn Notar Robert Senkowsky als Vertreter der Südmorkortsgruppe und Herrn Cafetier Karl Bilek als Vertreter der Liedertafel und der Feuerwehr. Die Berichte des Sprechers und des Schriftwartes, des Herrn Lehrers Franz Loidl, stellten dem turnerischen Eifer der Mitglieder und der Tüchtigkeit der turnerischen Leitung das beste Zeugnis aus. Der Tätigkeit des Turnwartes Herrn Josef Hinternberger wurde besondere Anerkennung gezollt. Herrn Rudolf Weiß, Kaufmann, welcher über den Stand des Vereinsfächels berichtete, wurde die Entlastung erteilt und der Dank für die opferwillige Verwaltung seines Amtes ausgesprochen. Nachdem noch der Sprecher den Turnern für ihren turnerischen Eifer und den Turnfreunden für die dem Vereine gewährte Unterstützung gedankt und mit besonderer Freude des freundschaftlichen Verhältnisses zur Liedertafel, zu der Feuerwehr, zum Musikverein und der Schutzvereinsgruppen des Ortes gedacht hatte, ergriff Herr Karl Bilek, Vorstand der Liedertafel und Ausschußmitglied der Feuerwehr das Wort, um die Turner der treuen Kameradschaft dieser Vereine zu versichern. Hierauf wies noch Herr Notar Senkowsky auf die Jahrhundertfeier der Befreiungskämpfe des Jahres 1813 hin und sprach die Erwartung aus, daß die Turner auch im neuen Vereinsjahre sich wieder turnerisch und national eifrig betätigen werden. Die Wahl der Vereinsleitung hatte folgendes Ergebnis: Ignaz Hartmann, Sprecher, Josef Hinternberger, Turnwart, Franz Loidl, Schriftwart, Rudolf Weiß, Säckelwart und Josef Utmayr, Zeugwart. Nachdem noch mehrere Anträge erledigt worden waren, schloß der Vorsitzende die schön verlaufene Versammlung.

**\*\*\* Markt Haag.** (Stellungsergebnisse.) Bei der am 11. und 12. d. M. stattgehabten Stellung für den Gerichtsbezirk Haag wurden folgende Resultate erzielt: Behamberg vorgeführt 16, tauglich 5, 2. Altersklasse vorgeführt 7, tauglich 1, 3. Altersklasse vorgeführt 8, tauglich 2; Ennsdorf vorgeführt 3, 3, —, tauglich —, 2, —; Erla vorgeführt 2, 2, 4, tauglich 1, —, —; Ernstshofen vorgeführt 11, 5, 6, tauglich 6, 1, 1; Markt Haag vorgeführt 30, 12, 8, tauglich 16, 1, 1; Haidershofen vorgeführt 17, 13, 6, tauglich 8, 2, 1; St. Pantaleon vorgeführt 9, 3, —, tauglich 4, —, —; Strengberg vorgeführt 17, 8, 8, tauglich 8, 2, 2; St. Valentin vorgeführt 15, 13, 9, tauglich 5, 2, —. Fremde Stellungspflichtige wurden vorgeführt 12, 17, 14, tauglich waren 7, 4, 1.

**\*\*\* Haidershofen.** (Personales.) Herr Pfarrer Leopold Weber wurde zum bischöflichen Konviktorialrat ernannt.

(Suppenanstalt.) Am 12. März wurde die Suppenanstalt für arme Schulkinder an der hiesigen Volksschule wieder geschlossen. Begonnen wurde am 11. November 1912, und wurden während dieser Zeit 4600 Portionen Suppe à 4 h ausgeteilt. Allen gütigen Kinderfreunden und Wohlthätern wurde der herzlichste Dank ausgesprochen.

**Aus Scheibbs und Umgebung.**

**Burgstall.** (Männergesangsverein.) Die Leitung des Sängergaueverbandes „Ostmark“ gibt hierdurch bekannt, daß die diesjährige ordentliche Hauptversammlung am 30. März 1913 im Gasthofs Geist in Pöchlarn unter folgender Tagesordnung stattfindet: 1. Einlauf, 2. Verlesung der Verhandlungsschrift der

Vertreterversammlung in Pöchlarn am 6. Oktober 1912, 3. Verlesung und Genehmigung der neuen Satzungen, 4. Wahl, 5. Beschlußfassung über die Gausteuer, 6. Anträge und Wünsche. Beginn 1 Uhr mittag.

**Aus Weyer und Umgebung.**

\* **Weyer.** (Versehung.) Herr Matthias Supper, k. k. Kanzlist und Grundbuchsführer beim Bezirksgerichte Weyer wurde in gleicher Eigenschaft zum Kreisgerichte nach Krems versetzt.

(Zwangsversteigerung.) Bei der am 17. d. M. beim Bezirksgerichte Weyer stattgefundenen Zwangsversteigerung der Brauerei und des Gasthauses Nr. 1 in Stiedelsbach bei Losenstein wurde diese gerichtlich auf 34.495 K geschätzte Realität von Herrn Ferdinand Huemer, Privatier in St. Valentin, um das Meistbot von 33.005 K erstanden. Das geringste Gebot betrug 22.997 K 13 h.

(Stellungsergebnisse.) Mittwoch, den 12. und Donnerstag, den 13. d. M. fand im Gasthofs „zum weißen Köffel“ hier die diesjährige Hauptstellung für den Gerichtsbezirk Weyer statt. Hiebei wurden folgende Ergebnisse erzielt: Großraming 60 Stellungspflichtige, tauglich in der 1. Altersklasse 14, in der 2. Altersklasse 3, in der 3. Altersklasse 1; Lausa 31 Stellungspflichtige, tauglich 3, —, 2; Losenstein 36 Stellungspflichtige, tauglich 7, 4, 1; Reichraming 40 Stellungspflichtige, tauglich 7, 5, 2; Gaslenz 18 Stellungspflichtige, tauglich 5, 1, 1; Neustift 30 Stellungspflichtige, tauglich 9, 2, —; Weyer (Markt) 21 Stellungspflichtige, tauglich 7, 1, —; Weyer (Land) 57 Stellungspflichtige, tauglich 5, 1, 2. Von 293 Stellungspflichtigen wurden also im Gerichtsbezirk Weyer 83 für tauglich befunden. Von 32 Fremden wurden 10 assentiert, 2 wurden zur Konstatierung ihrer Gebrechen in das Militärspital bestimmt.

**Von der Donau.**

**Ybbs a. d. Donau.** (Von der Feuerwehr.) Montag den 11. d. M. hielt die freim. Feuerwehr Ybbs ihre diesjährige Generalversammlung ab, welche fast einen vollzähligen Besuch aufzuweisen hatte. Vorsitzender Herr Hauptmann Jg. Eberstaller eröffnete dieselbe, worauf Schriftführer Joh. Ebner einen umfangreichen Jahresbericht zum Vortrage brachte, in dem er zu Beginn des dahingehenden Mitgliedbesuches Herrn Jof. Riedelmaier gedachte. Kassier Franz Werner erstattete den Kassabericht, welcher ergab, daß das Jahr 1912 mit einem Saldo von K 72436 abschloß. Hierauf folgte der Bericht des Requisitionmeisters, welchem zu entnehmen ist, daß der Inventarwert K 16.80760 beträgt. Im weiteren berichten noch Steigerregienführer Karl Löß, Spritzenregienführer Joh. Becksteiner, Wasserregienführer Lorenz Karl, zugleich als Obmann des Balkomitees Franz Werner über die Sterbekassa. Die hierauf vorgenommenen Neuwahlen ergaben nachfolgendes Resultat: Hauptmann Jg. Eberstaller, Stellvertreter Adalbert Hilber, Steigerregienführer Karl Löß, Stellvertreter Lorenz Karl, Spritzenregienführer Joh. Becksteiner, Stellvertreter Leop. Traubauer, Regienführer der Wasserregie Lorenz Karl, 1. Stellvertreter Joh. Ebner, 2. Stellvertreter Ignaz Löß, Schriftführer Joh. Ebner, Kassier Franz Werner, Revisoren Franz Schulz und Leop. Traubauer, Requisitionmeister Norb. Mayer, Spritzenmeister Norb. Mayer, Mag. Billinger und Wilh. Würbl, endlich Stabshornist Franz Handl. Nach beendeten Wahlen wurden die Mitglieder der Wehr, Regienführer Joh. Becksteiner und Feuerwehrmann Franz Kousek, mit der von Sr. Majestät gestifteten Ehrenmedaille für 25 jährige Dienstleistung ausgezeichnet, welche ihnen vom Vorsitzenden mit einer sinngemäßen Ansprache an die Brust geheftet wurde. Nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder wurde zum gemütlichen Teile übergegangen.

(Ungelesene Leiche.) Dienstag den 11. d. M. vormittags wurde nächst Donaadorf, Gemeinde Ybbs, ein männlicher Leichnam aus der Donau gezogen. Bei Vornahme der sanitätspolizeilichen Beschau wurde bei dem Ertrunkenen ein Arbeitsbuch, ausgestellt von der Gemeindevorsteherung Kleinmünchen, vorgefunden und stimmt die Personbeschreibung in denselben mit dem Ertrunkenen vollkommen überein. Derselbe ist mit dem im Jahre 1854 in Kleinmünchen geborenen und zuständigen gewesenen Schmiedemeister Franz Mayr identisch. Eingeleitete Erhebungen bei der hiesigen Gendarmarie ergaben, daß sich der Verunglückte bereits am 17. Jänner d. J. von seiner Gattin in Kleinmünchen in einem Trübsinnsanfall entfernt hat und wahrscheinlich Selbstmord verübt haben dürfte.

(Kaiserliche Auszeichnung.) Kaufmann Herr Vinzenz Böcher wurde von Sr. Majestät mit dem Titel eines kaiserl. Rates ausgezeichnet. Somit hat sein der Öffentlichkeit gewidmetes Wirken abermals verdiente Anerkennung gefunden und hat er erst im Jahre 1908 eine Auszeichnung durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone zu verzeichnen gehabt. Möge es ihm vergönnt sein, diese Auszeichnung recht lange genießen zu können.

(Römische Funde.) Bei den Planierungsarbeiten im Garten des Herrn Landesfeldorgers Türk wurden Ueberreste von Tonkrügen usw. sowie auch eine gut erhaltene römische Silbermünze (ein Triens) mit dem Bildnisse des Kaisers Hadrian und der Umschrift „Imp. Caesar . . . Adrianus Augustus, auf der Rückseite das

Bild des Mercurius und die Schrift: C. O. Wertzeichen SIII und MTR. gefunden. Diese Funde lassen den Schluß zu, daß auf diesen Gründen eine römische Niederlassung war.

Aus der oberen Steiermark.

Wildalpe. (Gemeindevahlen.) Die Neuwahlen des Gemeindeausschusses für die nächste dreijährige Funktionsperiode werden Sonntag, den 30. d. M. im „Hotel Kraft“ vorgenommen werden. Es wählt der 3. Wahlkörper um halb 1 Uhr nachmittags, der 2. Wahlkörper um halb 3 Uhr nachmittags und der 1. Wahlkörper um halb 4 Uhr nachmittags.

(Besitzwechsel.) Das dem in Gams bei Hieslau wohnenden Grundbesitzer Herrn Florian Vogl gehörige Bauerngut in Hinterwildalpe Nr. 40 und 43 ist durch Kauf in den Besitz des Jagdpächters Herrn Grafen Hans von Wilzcek übergegangen.

(Ausfchreitungen.) Die am 12. d. M. von der Hauptstellung in Weissenbach a. d. Enns heimkehrenden Rekruten verübten in ihrem angeheiterten Zustande allerlei nicht besonders geistreiche Spässe. So beschädigten sie bei der Wirtin Stückler außerhalb Palsau verschiedene vor dem Hause und Stalle befindliche Geräte, beschmutzten die Butterrührkübel in äußerst unsätliger Weise, warfen Milchgeschirre in die Salza usw. Gegen die übermütigen Burschen wurde seitens der k. k. Gendarmerie die Strafanzeige erstattet.

Landl. (Anhalten der Wintersportzüge.) Ueber Einschreiten des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Steiermark, wegen Anhaltens der 2 Wintersportzüge in der Station Landl, hat die Bahndirektion in Villach mitgeteilt, daß in der nächsten Winterfahrordnung diesem Wunsche entsprochen werde.

Sieslau. (Anhalten des Nachtschnellzuges in Gstatterboden.) Auf dem Fremdenverkehrstage in Admont wurde abermals verlangt, daß der Schnellzug Nr. 902 in Gstatterboden Aufenthalt nehme, denn für den Touristenverkehr von Graz ins Gesäuse sei dieser Aufenthalt sehr wichtig. Die Staatsbahndirektion in Villach hat nun bewilligt, daß an Sonn- und Feiertagen in der Zeit vom 1. Juni bis 30. September 1913 dieser Schnellzug in Gstatterboden halte. Die Bewilligung des Ansuchens ist sehr zu begrüßen.

Ein vorzügliches Blutreinigungsmittel ist Dr. Hellmanns „Purjodal“ (gesehlich geschützt). Dieses Jod-Sarsaparilla-Präparat wirkt nicht nur blutreinigend, sondern auch schmerz- und krampfstillend sowie entzündungswidrig und kann jederzeit ohne alle Beschwerden genommen werden. „Purjodal“ wird von den Ärzten in allen Fällen, wo Jod- oder Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen,

wegen seiner ausgezeichneten Wirkung mit Vorliebe verordnet. — Alleinige Erzeugung: Dr. Hellmanns Apotheke „Zur Barmherzigkeit“, Wien VII. Kaiserstraße 73—75. Vorrätig in den meisten größeren Apotheken. Man achte auf Namen und Schutzmarke.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Anstatt Lebertran

Wie viele Kinder werden gezwungen, Lebertran zu trinken; gewiss meinen es die Eltern gut, die Kinder aber werden ihnen dankbar sein, wenn sie Scotts Emulsion anstatt des Tranes nehmen dürfen. Denn in diesem Präparate ist Geruch und Geschmack des Tranes nicht mehr wahrnehmbar, den Kleinen schmeckt die rahmige Mischung meistens so gut, dass sie beim Anblicke der Flasche zu jauchzen und zappeln anfangen. Der Erfolg von Scotts Emulsion ist — wie die Erfahrung lehrt — häufig überraschend, so dass schwächliche Kinder ihre Altersgenossen sowohl in körperlicher als auch in geistiger Beziehung oft überflügeln. Doch stets nur die echte Scotts Emulsion, niemals eine Nachahmung.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken käuflich. Gegen Einsendung von 50 h in Briefmarken an SCOTT & BOWNE, G. m. b. H., Wien VII., und unter Bezugnahme auf diese Zeitung erfolgt die einmalige Zusendung einer Kostprobe durch eine Apotheke.

Vielfach erprobt MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN bei Harngries und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

Einfösung der März-Kupons.

Wie uns die f. f. priv. Allgemeine Verkehrsbank filiale Waidhofen a. d. Ybbs mitteilt, werden schon vom 20. März l. J. an die am 1. April 1913 fälligen Kupons und verlostten Effekten bei diesem Institute ohne Abzug ausbezahlt. An Auswärtige erfolgt die Ueberweisung des Bargeldes nach vorheriger Einfösung der Kupons vollkommen porto- und spesenfrei. Wir empfehlen unseren geschätzten Lesern, von diesem Angebote recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

125 Jahre Oberlindober. Kauft nun ein Firmen Oberlindober. Ein solches Lustmüßigkeit ist ein Wunder der Naturwissenschaften, würdigen aufgeführt. Hausfrauen! Feingartentücher ist ein Naturwundermittel, wenn ganz frisch gefasert, woraus ein allbewährtes „Oberlindober.“

Blochabmass-Büchel

sind stets vorrätig in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Saubere, gesunde Bedienung für die Zeit von 1/27—1/211 Uhr vormittags und von 1—4 Uhr nachmittags gesucht. — Auskunft in der Verwaltung d. Bl.

Tüchtiger Hackenschleifer 986 sowie ein Zeugschmiedhelfer finden dauernden Posten und gute Entlohnung bei Karl Dögerl, Zeughammerwerk in Losenstein.

Braver, nüchterner Knecht verlässlicher Fahrer, wird sofort aufgenommen bei Josef Windischbauer, Ybbsitz. 985

Ehrliches Mädchen Anfängerin, sucht in kleiner Familie unterzukommen bei ganz geringen Lohnansprüchen. Auskunft in der Verwaltung d. Bl. 972

2 starke Zugpferde, Stuten zu kaufen gesucht. — Gesl. Anträge an die Gutspachtung Thann, Post Opponitz an der Ybbs. 975

Zinshaus in Waidhofen a/Y. mit schönem Garten, Zinseinnahme brutto K 1200—1300, ist preiswert zu verkaufen. — Gesl. Anfragen wolle man an die Verwaltung d. Bl. richten. 970

Hotel Sonntagsberg per sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Auskunft erteilt Eduard Trinkl, Schloßhotel Zell. 967

Kren echt Nürnberger, liefert konkurrenzlos 1 Kilo 66 Heller (3 Wurzeln 1 Kilo wiegend) A. Preiss, Kren-export, Wien XV 1 Postfach 30. 907

Anna und Karl Olmer 905 ärztlich geprüftes Masseur- und Bademeister-Ehepaar, Absol. von Hofrat Prof. Doktor Winteritz, Prof. v. Neusser, Wien, Spezialisten in Hühneraugen-Operation, empfiehlt sich den P. T. Herrschaften.

Waidhofen a. d. Ybbs, Bertastraße 1. OOOOOOOOOOOOOOOOO

Sehr guten echten Weinessig versendet von 25 Liter aufwärts zu billigstem Preise Paul Brandl, Weinessig-Erzeuger und Weinhändler, Straß am Kamp, N. Oe. Fässer werden leihweise zur Verfügung gestellt. 959

Erlaube mir der geehrten P. T. Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung mein

reichhaltiges Lager von fertigen Herren-, Damen-, sowie hygienischen Kinderschuhwaren feinsten Ausführung zu empfehlen.

Alle Bestellungen nach Maß werden von der gewöhnlichsten bis zur feinsten Ausführung in englischer und amerikanischer Fasson zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Reparaturen werden gut und aufs schnellste ausgeführt. Um zahlreiche Aufträge bittet hochachtungsvoll

Josef Neumüller, Herren- u. Damen-Schuhmacher, Delberggasse Nr. 6. 979

SINGER „66“ die neueste und vollkommenste Nähmaschine. Alle Reparaturen prompt und billigst. Singer Co. Nähmaschinen A.-G. Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz 38. 928

Volksbiograph

in Waidhofen a/Y., Hotel „gold. Reichsapfel“.

Ostersonntag, den 23., Ostermontag, den 24. und Dienstag (Feiertag), den 25. März 1913

Die Musikantenlene.

Kindervorstellung am Ostersonntag und Montag, je 4 Uhr nachmittags.

Näheres die Anschlagzettel. OOOOOOOOOOOOOOOOO

Komplette Schlafzimmereinrichtung

massiv Eschen, zu verkaufen bei Fr. Bogner, Unterzell Nr. 1. 993

Alte 995

Kupferstiche, Lithographien und geschliffene, farbige Gläser kauft Sammler. Möglichst ausführliche Anträge erbeten an U. Dolansky, Wien IX, Porzellang. 2.

Eine Lebensfrage für jeden

ist der gesunde Magen. Eine Pflicht des Menschen ist es daher, sich diesen zu erhalten oder dort, wo schon eine Verstimmung besteht, diese zu beheben. Nach unähligen Dankschreiben haben sich zur Hebung der Lust und Beseitigung schlechter Verdauung, Hartleibigkeit, Aufstoßen, pappigen Geschmacks, Uebelkeiten, Schlaflosigkeit etc. infolge Verdauungsstörungen seit mehr als drei Jahrzehnten die Brady'schen Magentropfen früher Marijellertropfen genannt, als das verlässlichste Hausmittel gegen Magenbeschwerden bei Kindern und Erwachsenen glänzend bewährt. Man hüte sich vor ähnlich lautenden Nachahmungen und Fälschungen und beachte die nebenstehende Schutzmarke der Muttergottes mit dem Kinde auf dem rechten Arm und der Unterschrift E. Brady. Geschäftlich in den Apotheken in Flaschen à 90 h und K 1.80. Versand in die Provinz durch Apotheker E. Brady, Wien I, Seitzmarkt 2 365 (6 Flaschen um K 5.40, 3 Doppelflaschen um K 4.80 franko aller Spesen). 724

Haarmann & Reimer's Vanillin = Zucker

Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille. 1 Päckchen Qualität prima 12 h extrastark in Stanniol 24 „

Dr. Zucker's Backpulver vorzügl., zuverlässiges Präparat, 1 Päckchen 12 h Concentrierte

Citronen-Essenz Marke: Max Elb von unerreichter Lieblichkeit und Frische des Geschmacks.

1/2 Flasche . . . K 1.— 1/2 Flasche . . . K 1.80 Zu haben in allen besseren Geschäften.

haben und viel aktionsfähiger gewesen sein, wenn die Regierung den Mut hätte, das Land mit der Zahlung zu zwickeln. Aber gegenüber den Tschechen traut sich die Regierung nicht aufzutreten. Böhmen hat reichere Einnahmen als Niederösterreich. Es ist ein reiches Land und warum hat es 30 Millionen Defizit? Dort sind keine Christlichsozialen, dort ist der Freisinn beider Nationen vertreten und deswegen sollen wir zahlen, weil die zwei Nationalitäten sich herumstreiten? Das fällt uns nicht ein."

Vielleicht begegnen wir diesen Äußerungen im christlichsozialen Blatte für Gemütlichkeit? Das ist nicht unmöglich. Und deshalb stellen wir fest, daß die Wirtschaft in Böhmen unmöglich wäre, wenn nicht die Feudalen und Klerikalen mit den „hussitischen“ Jungtschechen und Tschechischradikalen gemeinsame Sache machten, wenn nicht der klerikale Statthalter Fürst Thun die tschechische Wirtschaft beschützte. Herr Bielohlawek ist ja ein Helfer der Christlichsozialen. Und der schiebt die Schuld an der böhmischen Wirtschaft dem „Freisinn“ beider Nationen in die Schuhe! Das ist die „deutsche“ Politik der Christlichsozialen . . .

### Politische Rundschau.

#### Katholisch ist nicht österreichisch . . .

Diesen sehr lehrreichen Satz haben nicht wir geschrieben. Er ist in „Oesterreichs katholischem Sonntagsblatt“, in der Nummer 8 vom 23. Februar (Seite 2, 2. Spalte, letzter Absatz) zu lesen. Dieses Blatt ist das Wiener „unbedingt päpstliche Blatt“, das sich des besonderen Schutzes des verstorbenen Kardinals Dr. Nagl erfreute. Das genannte streng katholische Blatt schrieb in einer Erörterung des Konkordats, das zwischen dem päpstlichen Stuhle und dem Königreiche Serbien abgeschlossen werden soll:

Noch einen Wunsch sprechen wir aus. Mögen die maßgebenden Stellen in Serbien und die Vertreter seiner Regierung in Beratung des Konkordats sich von diesen tendenziösen Verzerrungen nicht beeinflussen lassen. Katholisch ist nicht österreichisch. Wohl sind wir stets mit aller Energie für die Umkehrung dieses Satzes eingetreten. Denn er stellt nach unserer Ueberzeugung und der festen Ueberzeugung vieler in der Monarchie eine geschichtliche Wahrheit und eine innerpolitische Notwendigkeit dar: Oesterreich ist katholisch. Nur auf dieser Grundlage ist ein gesundes, starkes, durch Einigkeit gestütztes Großösterreich möglich. Oesterreich bedarf des Katholizismus. Aber keineswegs darf die katholische Kirche Oesterreichs gegenwärtig auf dem Balkan ein Stück seiner katholischen europäischen Mission erfüllen, wenn es sich wirklich hier ein großes Verdienst erwirbt um die Kirche und die katholische Zukunft des Slaventums, und die dem Katholizismus sehr gefährlichen religionspolitischen Tendenzen Rußlands durchkreuzt, so wird es den Lohn dafür nicht ausgezahlt bekommen in der Einsetzung des serbischen Klerus für österreichische Balkanpolitik, sondern in der Stärkung und Vermehrung jenes göttlichen Segens, der seit Jahrhunderten auf dem Kaiserthron der Habsburger geruht hat, und Oesterreichs innere Politik hat gegenwärtig genug Wünsche, die der Segen des Allmächtigen und der Dank seiner betenden Kirche ihm erfüllen kann. Der serbische Klerus aber soll, sofern er überhaupt Politik treibt, serbische Politik treiben, weder russische noch österreichische.

Aus diesen Sätzen des unbedingt päpstlichen Wiener Blattes kann mancherlei gelernt werden. . . .

#### Ein Pflaster von 6000 Kronen und 12.000 Kronen Ruhegehalt.

In der Sitzung des niederösterreichischen Landtages vom 12. d. M. wurde vom christlichsozialen Landtagsabgeordneten Schnabel — natürlich im Einvernehmen mit der christlichsozialen Vereinigung — der folgende Antrag gestellt:

1. Die Funktionsgebühr des Oberkurators der Landeshypothekenanstalt Herrn Leopold Steiner wird von 6000 Kronen auf jährlich 12.000 Kronen erhöht.

2. Nachdem Herr Leopold Steiner als Mitglied des Landesauschusses sowie als Oberkurator der Landeshypothekenanstalt eine mehr als zehnjährige Funktionsdauer ausweist, gebührt demselben für den Fall seines Rücktrittes vom Amte des Oberkurators der Landeshypothekenanstalt ein jährlicher Ruhegehalt in der Höhe der von ihm zuletzt bezogenen Funktionsgebühr.

3. In späteren Fällen soll der jeweilige Oberkurator der Landeshypothekenanstalt im Falle seines Rücktrittes vom Amte bei einer Funktionsdauer bis zu fünf Jahren die halbe und bei einer mehr als fünfjährigen Funktionsdauer die ganze von ihm zuletzt bezogene Funktionsgebühr als jährlichen Ruhegehalt weiterbezogen.

In der Begründung des Antrages wurde hervorgehoben, daß die Kuratoren der Anstalten anderer Kronländer schon seit Jahren bedeutend besser bezahlt seien

und daß die Geschäfte bei der niederösterreichischen Anstalt eine derartige Zunahme erfahren haben, daß deren Leiter jezt von dem ihm obliegenden Pflichtenkreise zur Gänze in Anspruch genommen werde. Er habe alle Funktionen des höchsten Beamten zu versehen, er müsse zudem auch die volle Verantwortung tragen. Das ist die Ausrufe. In Wirklichkeit handelte es sich darum, Herrn Leopold Steiner dafür zu entschädigen, daß er, der als Obmann des Wiener Bürgerklubs die Möglichkeit hatte, Bürgermeister von Wien zu werden, so „selbstlos“ war, diese Möglichkeit nicht zu benützen und Dr. Weißkirchner Bürgermeister werden zu lassen. Für die Nichtbenutzung dieser Möglichkeit soll Steiner um 6000 Kronen jährlich mehr an Gehalt und, wenn er einmal von seinem Amte zurücktreten sollte, ein Ruhegehalt von 12.000 Kronen bekommen. Und da sagt man noch, die Christlichsozialen hätten kein „soziales Gewissen“. Versorgen sie denn nicht ihre Parteimacher? Allerdings tun sie das aus öffentlichen Mitteln. Aber das ist ja eben das Soziale, daß die Allgemeinheit für die christlichsozialen „Gewerbetreiber“ aufkommen muß . . .

#### Knabenhorte und Klerikalismus.

Was die freiheitlich gesinnten Lehrer vorausgesehen, das tritt nun in Erscheinung, für alle sichtbar: die Knabenhorte sollen den Hezkaplänen und Hezpfarrern neue Gelegenheiten bieten, die Jugend in klerikalem Sinne zu beeinflussen, die Kinder für die Herrschaft des Klerikalismus zu präparieren und gegen die Schule zu verhehen. Selbstverständlich segeln diese Bestrebungen unter der Marke: Religion. — „Nur die Religion gibt den Worten Vaterland, Fürst und Patriotismus Inhalt und die religionslose Kultur strebt dem Abgrunde, dem Verderben, dem Chaos zu und darum ist die Kirche die berufene Volkserzieherin und als solche der stärkste Grundpfeiler der staatlichen und sozialen Ordnung“. Dies hat der k. k. Reichsbund der Jugendwehren und Knabenhorte Oesterreichs erkannt und darum wendet er sich in seinem Aufrufe zur Gründung von Jugendwehren und Knabenhorten vor allem an die katholische Geistlichkeit. Zuerst legt er dar, welche Ziele er verfolgt: „Die Hauptziele sind: Festigung der religiösen, dynastischen und patriotischen Gesinnung, der Achtung vor Gesetz und staatlicher Ordnung, der sittlichen Grundzüge im allgemeinen; Förderung der körperlichen und geistigen Ausbildung im besonderen.“ Dann heißt es weiter: „Der Reichsbund appelliert daher hauptsächlich an die Mitwirkung der Kirche.“ „Der Reichsbund strebt daher vor allem die Bildung von Jugendvereinigungen auf dem Lande unter der Leitung der Geistlichkeit und Lehrerschaft an.“ Und nun endlich kommt der Pferdeschuß ganz unverhüllt zu Tage, indem betont wird: „Da die erzieherische Fürsorge der Geistlichkeit für die Jugend geeignet ist, die sympathischen Bande zwischen den Seelsorgern und ihren Gemeinden zu festigen und den kirchlichen Einfluß zu stärken, so eruchtet der Reichsbund, seine Bestrebungen durch Mitarbeit zu fördern.“ Die Jugendwehren und Knabenhorte — Anstalten zur Stärkung des kirchlichen Einflusses: ein ärgeres Attentat gegen die der Fürsorge bedürftige Jugend gibt es nimmer.

#### Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



Parole d'honneur, Kameraden, ich schwöre auf Flor Belmonte, denn es ist das einzige wirklich gute Zigarettenpapier.

### FLOR-BELMONTE

ZIGARETTENPAPIERE-ZIGARETTENHÜLSEN  
SIND IN JEDER K. K. TABAK-TRAFIK ZU HABEN.

### Steckenpferd- Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Tetschen a. Elbe  
bleibt nach wie vor unerreicht in ihrer Wirkung gegen Sommersprossen sowie unentbehrlich für eine rationelle Haut- u. Schönheitspflege, was durch täglich einlaufende Anerkennungschriften unwiderleglich bestätigt wird. à 80 h vorrätig in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften usw.. Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Manera“ wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände: in Tuben à 70 h überall vorrätig.  
952

### Braut-Seide

von K 1,35 an per Meter in allen Farben. Kranke und schon verpöhl ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend.  
G. Henneberg, Hoflieferant J. M. der deutschen Kaiserin, Zürich.



Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Preis: große Flasche R. 2.—  
kleine Flasche R. 1.20

## Wie Salz zur Suppe

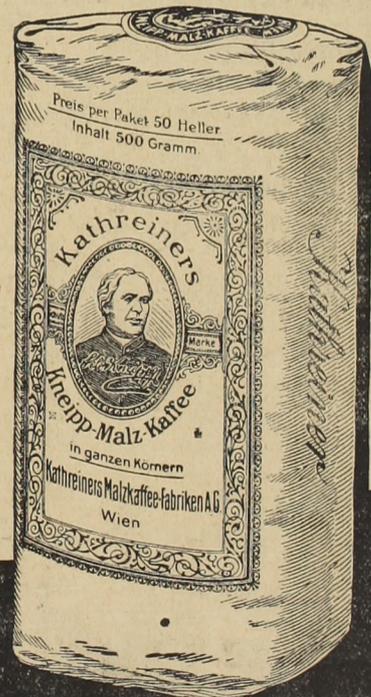
Ist selbst zum besten Bohnenkaffee ein guter Zusatz erforderlich, da derselbe sonst schal und leer schmeckt. Wir empfehlen den werten Hausfrauen deshalb die Verwendung des bewährten, aus feinsten Essfeigen erzeugten

### Kaiser-Kaffeezusatz

von Adolf J. Titze in Linz, welcher infolge seines feinen, aromatischen Geschmacks sowie seiner grossartigen Färbekraft und Ausgiebigkeit von erfahrenen Hausfrauen mit Recht stets bevorzugt wird.



Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker Gottfried Friesl Witwe, Kaufmann, für Gösing bei Frau Veronika Wagner Soda-Wasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimml Kaufmann in Amstetten.



Das ist der seit 21 Jahren bewährte Kaffeezusatz und Ersatz



Waidhofner Kino-Theater im Saale des Hotels „zum gold. Löwen“.

Samstag, den 22. März 1913, abends 8 Uhr, und Sonntag, den 23. März, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Königin der Nacht.

Montag, den 24. März, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, und Dienstag, den 25. März, abends 8 Uhr:

Hexenfeuer.

Schüler- und Familienvorstellung Sonntag und Montag, 4 Uhr nachmittags. Alles Nähere die Anschlagzettel.

Marie Wintersperger

Modistin in Zell a. d. Ybbs

empfehlen zur Frühjahrs- und Sommerfason den geehrten Damen von Waidhofen und Umgebung ihr reichhaltiges Lager von Damen-, Mädchen- u. Kinder-Hüten

Blumen, Grabkränzen, Jabots, Spitzen, Bändern usw. usw.

Das Ausborgen von Trauerhüten sowie Reparaturen werden billigst berechnet.

Beste Vollmilch

von der Meierei Claryhof. Zustellung ins Haus. Depot im Hotel Hierhammer.

Thomasmehl



wird im Frühjahr mit bestem Erfolg auf allen Bodenarten angewandt, sowohl zu Sommergetreide und Hackfrüchten wie auch als Kopfdüngung bei Herbstsaaten, die bei der Bestellung noch keine Phosphorsäuredüngung erhalten haben.

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H. Berlin W. Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Verkäufer u. Käufer

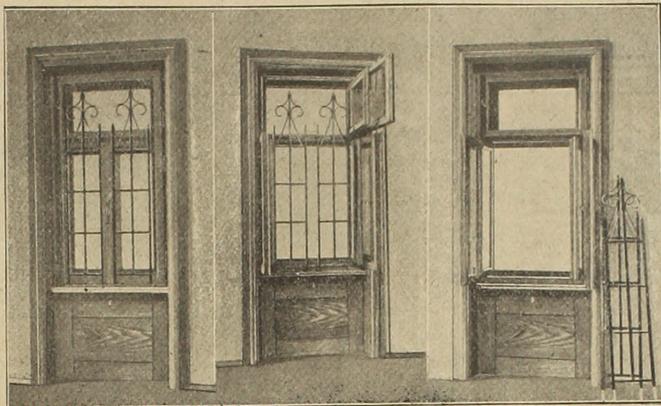
von Landwirtschaften, Realitäten und Geschäften aller Art finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr nur bei dem im In- u. Auslande weitverbreiteten christlichen Fachblatt

W. Wr. General-Anzeiger Wien, I., Wollzeile 3. Telefon (interurb.) 5493.

zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, dem hochw. Herrn, Bürgermeisterämtern und Stadtgemeinden für bewiesene Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuche eines fachkundigen Beamten. Probenummern unter Bezugnahme auf d. Bl. gratis.

Wohnungseinbrecher oder Einschleicher

brauchen Sie nicht mehr zu fürchten, wenn Sie Ihre Fenster mit der einbruchsfähigen, abnehmbaren, äußerst solid ausgeführten, patentierten Fensterbergitterung „Ideal“ versehen lassen.



Zu beziehen eventuell auch zu besichtigen beim Erzeuger Ludwig Stöckl, Bau- und Rassen Schlosserei Waidhofen a. d. Ybbs.

An die geehrte Hausfrau! Höfliche Bitte:

Schützen Sie sich vor minderwertigem oder mit Zusatz verbilligtem Feigenkaffee: Verlangen Sie Imperial-Feigenkaffee mit der Krone!

Dieses echte, weltberühmte Wiener Erzeugnis entspricht am besten Ihrem Geschmack und Sparsamkeitssinn.

Aber nicht alle roten Pakete sind Imperial-Feigenkaffee mit der Krone! Auch da bitte ich um Vorsicht und Beachtung der Schutzmarke Krone.



Milchsuppen, Breie, Brot, Kakes, Früchte und Milch

sind die Speisen, mit denen man zarte Kinder zur kräftigen Entwicklung bringen kann.

Man gebe den Kindern täglich Puddings aus Dr. Oetkers Puddingpulver à 12 h mit Milch und Zucker bereitet, mit Fruchtsaft oder Früchten, ferner Kuchen und Mehlspeisen mit Dr. Oetkers Backpulver und man wird über die günstigen Resultate erstaunt sein.

Dr. A. Oetker, Baden-Wien.

Man achte darauf, die echten Fabrikate Dr. OETKER zu erhalten.

Nasse Räume - Staubtrocken

durch Seccolythverputz. Nähere Auskünfte über dieses beste und billigste Verfahren erteilen kostenlos

Jos. Neumüller & Comp. Wien III/2 Ob. Viaduktgasse Nr 2 (Abth.S)



BLAUGAS

FLÜSSIGES VERSANDT-FÄHIGES LEUCHTGAS

BELEUCHTUNGSANLAGEN

für alleinstehende Häuser, speziell für Schlösser, Villen, Landgüter, Sanatorien, Krankenhäuser, Hotels, Restaurants, Fabriken, Bahnhöfe, Seezeichen, Dampfer, Segel- und Fischerboote, Kasernen, Forts, Truppenübungs- und Sportplätze, Kirchen, Schulen, Ortschaften, kleine Städte.

Autogene Schweissung.

Blaugas-Zentrale für Oesterreich Wien, III/2, Untere Viaduktgasse Nr. 55.

Machen Sie einen Versuch!

Alex. Weisz

Waidhofen a. d. Ybbs Unterer Stadtplatz 30

woselbst Sie gut und billig kaufen:

Herren-, Knaben- und Kinderkleider, Wetterkrägen, Schlosseranzüge, Steirerhosen, sowie Schossen und Blusen, gestrickte Jacken, Cloth-, Chiffon- und farbige Unterröcke, Wirtschafts- und Trägerschürzen, Frauen- und Mädchenhemden, Nachtkorsetts, Miederleibchen, Herren-Touristenhemden, Unterhosen, Strümpfe und Socken, Krawatten, Krägen, Manchetten, Kappen, Kostümstoffe, Voale, Barchente, Flanelle, Kottone u. Blaudrucke, Weben, Hand-, Tisch- u. Sacktücher, Bettzeuge, Ausreibtücher, Strohsäcke, Wattedecken, Tuche und Polster, Herren-, Frauen- und Kinderschuhe.

Nur starke Ausführung zu besonders billigen Preisen.

An Jahresparteien auch gegen wöchentliche oder monatliche Teilzahlungen!



DER BESTE SÜSSWEIN

ADRIA-PERLE

ADRIA-PERLE wird als Kräftigungswein bestens empfohlen und ist auch als Tafelwein allen Sorten vorzuziehen.

ADRIA-PERLE ist die beste Dalmatiner Süßweinsorte und da selbe nicht teurer ist als andere ähnlich benannte Süßweine, achte man genau auf den Namen und auf die Schutzmarke „Merkur“.

ADRIA-PERLE

steht unter ständiger Kontrolle d. Untersuchungsanstalt des Apotheker-Vereines, Wien, IX., wo sie Jedermann kostenlos auf Echtheit nachprüfen lassen kann.

Zu haben in allen besseren Speiserei- u. Delikatessenhandlungen, so auch in Apotheken und Drogerien.

Niederlage in Waidhofen: Josef Wuchse, Delikatessenhandlung Waidhofen a. d. Ybbs, Unt. Stadtplatz 4.

Grösster Käuferverkehr der Monarchie

Allgemeinen Verkehrs-Anzeiger Wien, I. Weihburggasse 26.

Seit 35 Jahren bestehend. Erstes, weitverbreitetes Fachblatt für den Ankauf und Verkauf von

Realitäten Grundbesitzen und gewerblichen Unternehmungen jeder Art.

Reellste und kulanteste Bedingungen! Nachweisbar unübertroffene Erfolge!

WARNUNG vor sogenannten „kostenlos“ Vertretern! Um Verwechslungen zu vermeiden, ersuchen wir, auf Titel, Adresse und den 35. Jahrgang unseres Blattes achten zu wollen, da in letzter Zeit einige Blätter, welche sich ähnlich lautende Titel beilegen, um das Publikum zu täuschen und unser Renomme zu missbrauchen, entstanden sind.

ES-KA FAHRRAD advertisement with image of a bicycle and text: Das modernste, eleganteste FAHRRAD ist der Triumph der österr. Fahrrad-Industrie.

# Eisenhandlung Friedrich Nowak, Waidhofen a. Ybbs

En gros

Telefon Nr. 27

En detail

empfiehlt für Frühjahrsbedarf

## Einfriedungsgitter aus verzinktem Draht. Stachelzaundraht und Zubehör. Baubeschläge für Fenster und Türen aus Eisen u. Messing.

## Traversen ▽ Dachpappe ▽ Wasserleitungsrohre.

### Restaurant „Dingl“ :: Amstetten ::

zu den Osterfeiertagen

# „Salvator“

## ! Münchner Paulaner-Bräu !

so lange der Vorrat reicht.

# Langen & Wolf

## Motorenfabrik Wien, X.

Laxenburgerstraße 53b.



Original  
**„Otto“-Motoren**  
für Benzin, Benzol, Petrolin,  
Rohöl, Sauggas, Leuchtgas etc  
**115.000 solcher Motoren**  
mit über **1.175.000**  
Pferdestärken  
bisher geliefert!

Verlangen Sie unseren  
Spezialprospekt 541b.



**CHRISTOPH SCHRAMM'S**  
**FUSSBODENLACKE**  
**ALLEN VORAN!**

Depot bei Herrn  
**Josef Wolkerstorfer, Waidhofen a. d. Y.**

## JOSEF NEU

beh. gepr. Steinmetzmeister  
Amstetten, Wörtstrasse 3  
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. D.



empfiehlt sein reichhaltiges Lager  
von 10 0-1

### Grabdenkmälern Schriftplatten etc.

aus allen gangbaren Steinsorten in  
schönster u. modernster Ausführung  
zu billigen Preisen.

Schleiferei mit elektr. Betrieb  
daher nur eigene Erzeugnisse.

Lieferung aller Gattungen

### Bauarbeiten

wie  
**Quader, Stufen, Rand-  
steine, Pflasterwürfel**  
usw. Ferners

### Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften

z. B. Pressteine, Obstreiben, Futtertröge.

Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.

## Zahntechnisches Atelier

# Sergius Pauzer

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz  
nach neuester amerik. Methode, vollkommen schmerz-  
los, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

### Zähne und Gebisse

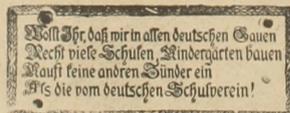
in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-  
Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-  
Apparate.

### Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das  
Fach einschlägigen Arbeiten.

### Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen  
Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissen-  
hafteste Ausführung.



Willst Du, daß wir in allen deutschen Gauen  
Nicht viele Schulen, Kindergärten bauen  
Kaufst keine andern Kinder ein  
Als die vom deutschen Schulverein!

Seit 1878! Überall bewährte, berühmte und beliebte Hausmittel.  
Bei größeren Aufträgen bedeutende Preisermäßigungen.

## Apo- theker A. THIERRY'S BALSAM

Alein echt mit der grünen Sonne als Schutzmarke. Genußlich geschäft.

Jede Fälschung, Nachahmung und Wiederverkauf von  
andereu Balsam mit täuschenden Marken wird straf-  
ger verfolgt u. streng bestraft. — Dem allgem. bekann-  
ten besten Balsam bei allen Erkran- d. Respirationorgane,  
Husten, Auswurf, Heiserkeit, Rachenkatarrh, Brustschmer-  
zen, Lungenleiden, spez. bei Influenza, Magenleiden, Ent-  
zünd. d. Leber u. Milz, Appetitlosigkeit, schlechter Verdaue-  
ung, Verstopfung, äußerlich bei Zahnschmerzen u. Munde-  
krankheiten, Wundereisen, Brandwunden, Ausschlägen  
usw. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 große Spezial-  
Familienflasche K 5.60.

Apotheker A. THIERRY'S

allein echte

### Zentifolienjalbe

zuverlässig von sicherster Wir-  
kung bei allen noch so alten  
Wunden, Geschwüren, Ver-  
letzungen, Entzündungen, Ab-  
schüssen, Karbunkeln, bösen Fin-  
gern usw., entfernt alle in den  
Körper eingebrungenen Fremd-  
körper und macht jumeist schmerz-  
los Operationen unnötig  
Balsam bei noch so alten Wunden usw. 2 Dosen K 3.60.

Zu beziehen in allen größeren Apotheken. En gros bei Medizinal-Droguisten.

**KAIS. u. KÖN. HOF-STEINMETZMEISTER**

# EDUARD HAUSER

WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19.  
GRUF- u. GRAB MONUMENTE  
VON 25 KRONEN AUFWÄRTS =  
• GEGRÜNDET 1781 •

Depots in den meisten Apotheken.

# PURJODAL.

(Gesetzlich geschützt.)

Ein erprobtes Jod-Sarsaparilla-Präparat, wirkt blutreinigend, den Stoff-  
wechsel befördernd, schmerz- und krampfsstillend sowie entzündungswidrig. Ueberall dort,  
wo Jod- u. Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen, von vorzüglichem Erfolg leicht  
verträglich und ohne jede Berufsstörung anzuwenden.

Preis einer Flasche 2 K 20 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versand: **Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabnys Nachfolger)**, „Zur Barmherzigkeit“  
Postversand täglich. Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs. Postversand täglich.

Nur echt mit unten-  
stehender Schutzmarke.



Für Nachahmung wird gewarnt.

Herbabnys

# Aromatische Essenz.

Seit 45 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerz-  
stillende und muskelstärkende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerz-  
hafte Zustände in den Gelenken und Muskeln sowie auch nervöse Schmerzen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

WIEN, VII./I, Kaiserstrasse 73-75.  
Postversand täglich.